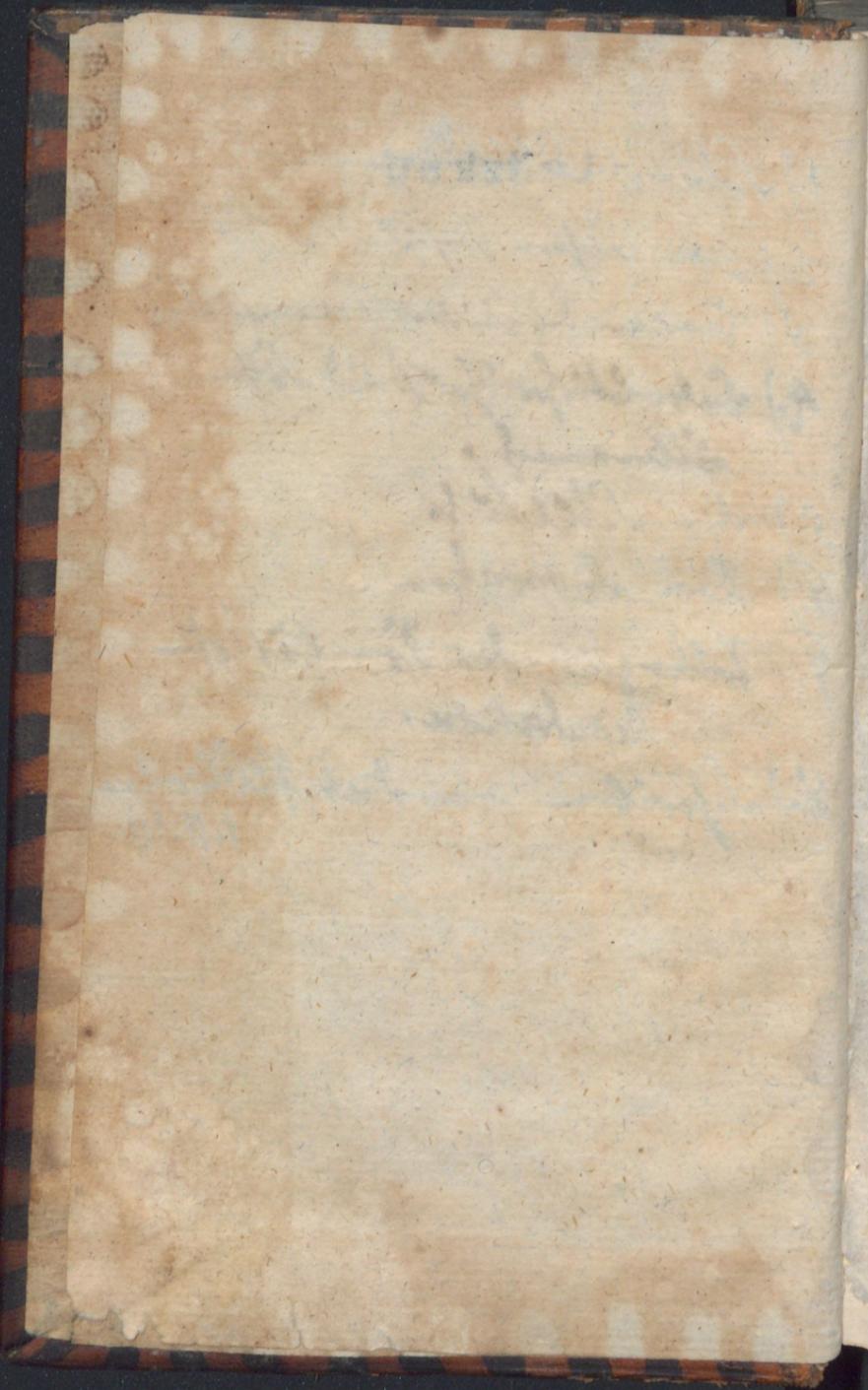


...ε

One



- 1.) Subjektiv **Lehrbuch**
- 2.) Subjektiv **Lehrbuch**
- 3.) **Lehrbuch** des **Rechts** **Mineralien**
- 4.) **Lehrbuch** des **Rechts** **und** **Sitten**  
**Ellmann**.
- 5.) **Das** **Recht**
- 6.) **Das** **Recht**
7. **Recht** **des** **Rechts**  
**Reputation.**
- 8.) **Recht** **des** **Rechts**  
t. II. III.





Ein Bild der heiligen Schrift  
aus dem 17ten Jahrhundert

2.7





*Ihr Teutsch-Franzosen schaut in diese Blätter ein,  
wie groß die höllisch Qual derer fünf Sinnen seyn.*

*L'autre en a manqué*





Sie besten

schimpf - schand

Bocher

Der

REP

in einem

von einer

allen Kränzen

von dem

Der

170



Die bestätigte Verbannung

Des  
auf der

Vetter, Johann Friedrich:

Schimpf = Schand = und Spott = Insul  
sich befindlichen

# Polster Heistes

der Französischen

## REPUTATION

in einem zur Meorter des Gehörs

von einer höllischen Ambassade geführten Discurs,

allen Französisch-Gesinnten zum Abscheu, denen redlich und wohlmeinenden Deutschen aber zu ihrer  
Belustigung zum Druck befördert.

Von dem bekannten Autore.

Der gestorbenen Reputation dritter Theil.

---

Loeklogallinien 1745. 6

Handwritten text at the top of the page, likely a title or header, rendered in a Gothic script.

Second line of handwritten text in Gothic script, appearing to be a continuation of the text.

Large, highly decorative initial letter, possibly 'A' or 'M', with intricate flourishes and a blue wash, marking the beginning of a section.

Third line of handwritten text in Gothic script, continuing the main body of the text.

Fourth line of handwritten text in Gothic script, showing some fading and bleed-through from the reverse side.

Fifth line of handwritten text in Gothic script, located near the bottom of the page.

Final line of handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or date.





Als der Französischen Reputation denen thörichten Teutschen so sehr beliebtet, aber auch denen Teufeln selbst äusserst verhafter Polter-Geist auf die Schimpf-, Schand- und Spott-Insul wegen seinem allerchristlichsten Lebens Wandel sepe auf ewig verbannet worden, hat ganz Europa zu erfahren das Vergnügen gehabt, und ware man in den Gedanken, es würde nichts mehr von ihm zu hören seyn. Es hat aber der hocheleuchtete Pluto mit einstimmiger Berathschlagung seines getreuen Parlements zu beschliessen ohnungänglich nothwendig zu seyn erachtet, diesen Geist, wegen seinen dem höllischen Reich getreu geleisteten Diensten, die gebührende Vergeltung auf verschiedene Weise darum zu ertheilen, damit niemand sich bereden möge, als ob dieser vortreffliche unterirdische Regent dem Laster der Undanckbarkeit ergeben seye, sondern vielmehr beweise, wie in seiner unvergleichlich wohl eingerichteten Canzley auch die mindeste Begebenheit seiner auf der Welt sich befindenden und lebenden treuen Dienern auf das sorgfältigste aufgezeichnet und von dem eifigen Archivario Fizlipuzli in dem Archiv verwahret und zu seiner Zeit die Documenta durchsuchet, sodann

A  
aber



aber die Diplomata nach eines jeden Signalisierung verbessert, der Titel samt der Livree und Bedienung erhöhet und endlich einem jeden Satisfaction geleistet werde.

Derwegen wurde der Herr Fizlipuzli, welcher eben in Eintragung neuer Dienste, so der annoch in Europa schwärmende Gestand der Reputation dem höllischen Reich geleistet, und er sothane herrliche Thaten unter die Rubric: Französische Reputation, brachte, herbey geruffen und ihme der gemessene Befehl ertheilet, einen vollständigen Extract aller Verrichtungen, deren etwann vorher mögte vergessen worden seyn, zu verfertigen, und dem Polter-Geist vorlesen und ihne befragen zu lassē, ob nicht vielleicht etwas vergessen worden, welches noch bey zu fügen wäre, damit man ihne auf seiner aufferordentlichen Insul mit gnugsamer Ergözung unterhalten könnte.

Fizlipuzli machte seinem höllischen Monarchen die gebührende unterthänigste Reverenz und stellte demselben vor, wie er zwar als ein unterthänigster Diener des unüberwindlichsten Beherrschers des unterirdischen Reichs sothanem Befehl sich gehorsam zu unterwerffen willig und bereit wäre; alleine es mögte ihm die höllische Majestät erlauben seine ohnvor-schreibliche Meinung deshalb in etwas eröffnen zu dürfen, da nemlichen ein so boher Gast, als der Polter-Geist wäre, mit besonderer Distinction müßte beehret werden, zumahlen man in Frankreich  
die

Die Gewohnheit gehabt habe, alle diejenige Fremdlinge, welche von andern Potenzen wären dahin gesendet worden, mit besonderer Delicatesse zu bewirthen, um desto leichter ihre Sentiments und innerliche Gemüths-Beschaffenheit zu erforschen, und sodann mit kostbaren Präsenten in den Vortheil Francreichs zu ziehen, womit ganze Länder betrogen und dem Parissischen Interesse unterworfen worden, so wurde sich wohl geziemen, wann auch an diesen ehemahls so getreuen Patrioten des höllischen Pfuhs, dergleichen kaum die Hölle zu besitzen sich versichern dürfte, eine besondere Ambassade abgefertiget würde, und zwar solche um so prächtiger, damit man dem Polter-Geist nicht verächtlich oder verdächtig scheine, als ob man nicht aufrichtig mit ihm verfarete, so solte diese zu erweisende Ehre durch drey oder vier deren ansehnlichsten Ministern, deren jeder eine grosse Suite mit sich führte, geschehen, wobey dieser Vortheil wäre, daß dem andern was befehle, was der erste etwann nicht observiren mögte, zu dem könnten dreye von dieser Ambassade seiner Platonischen Majestät zu gefallen sich verstellen, als ob sie dem Ersten subordinirt wären, und sohin würden sie alles aus zu kundschafften die beste Gelegenheit haben, er aber Fizlipuzi von dieser Reise dermahlen verschonet und bey seinen Verrichtungen desto füglich verbleiben, da ohne das dermahlen die überhäuffte Geschäfte mit Eintragung aller besondern Zufällen, so noch von

❁ ❁ ❁

der Reputation herrührten, ihm nicht so viele Zeit vergönneten, nur einen Augenblick von seiner Staats-Cangley und seinen Bedienten abwesend zu seyn; er bitte demnach seine höllische Majestät solche Sache abermal in reiffe Erwegung zu ziehen.

Diesen getreuen Rath liesse sich Pluto gefallen und beruffte zu sich die vier allzeit in Frankreich sehr beliebte Herrn Teuffel, namentlich den Honneur, Generosite, Curiosité, und Renomme, und tragete ihnen den Befehl auf, sich zu sothaner Ambassade zu bereiten, mit Instrumenten für ihre Bedienung zu versehen, womit sie das Gehör des Polter-Geistes ergötzen, auch im Fall es ihr hieran fehlen mögte, die gehörigen Instrumenten und Medicamenten appliciren könnten, und grosse Sprach-Röhre sich bey zulegen, wodurch sie zu dem Polter-Geist sprechen solten, damit sie aus Ehrerbietigkeit nicht gar zu nahe ihm kommen oder sie von ihm inficire oder auch zum Nachtheil des höllischen Reichs verführet würden.

Raum ware dieser Befehl ertheilet, als diese Herren Ambassadeurs, worunter der par Honneur der Premier seyn mußte, ihre ihnen selbst gefährlich scheinende Reise antratten. Ein jeder erinnerte den andern, wohl Achtung zu geben, damit sie durch den Polter-Geist nicht verführet werden mögten. Sie kamen auch schon so weit, daß sie selbigen durch einen Tubum erblicken könnten. Sie probierten also  
bald

bald ihre Sprach-Röhre, und rufften dadurch:  
Allons Allons Madame! Allein der Polter-  
Geist hörte noch nicht; jedoch beobachteten sie,  
wie er sich mit dem Kopf hin und her biegete,  
und urtheilten, er müsse Kopf-Schmerzen ha-  
ben, weil er selbigen so starck hin und her nei-  
gete, und müsse grosse Hitze darinn spühren, es  
wären also gut, so ein kübles West-Windlein  
ihme gemacht und die ganze Insul in Bewe-  
gung gesetzt auch das Feuer hefftiger angeblas-  
sen und also einiger massen Hitze mit Hitze ver-  
trieben würde. Derowegen müßten ihre mit  
sich führende höllische Aeoli einen starcken Wind  
erregen und dabey 803090. doppelte Carthau-  
nen zugleich losbrennen, wobey sie ihme im-  
mer näher kamen und schon hörten, wie der  
Polter-Geist hierüber also seuffzete und schrye:

Ach verfluchte Einsamkeit! kan ich denn auch  
bey dir nicht ruhig verbleiben? Ist denn aber  
wohl möglich, daß ich mich in der Einsamkeit  
befinde, da doch ein so ohnerhörter Wind und  
entsetzliches Knallen, als ob das Ober- und Un-  
ter-irdische Gebäu zusammen fallen wollte, aus-  
zustehen habe? Solte es denn auf der Welt  
noch so stürmicht hergehen, daß das Bombar-  
dieren, Sengen und Brennen derer Städte,  
Flecken, Dörfer und Bestungen seit meiner  
Verbannung nicht zum Ende gereicher ist?  
Ach freylich muß es noch also fortdauren, an-  
sonsten würde ich kein so entsetzliches Donnern  
der Carthaunen, wodurch ohnfahlbar alle Meer-

re der Welt beweget und die größte Winde er-  
reget werden / welche bis zu meiner Insul drin-  
gen, zu meinem ohnaussprechlichen Schmerken  
des Gehörs vernehmen müssen. Ach Fleury!  
wo befindest du dich? In dir hatte ich ehedese-  
sen die herrlichste Wohnung. Soltest dann  
du nun von aller Qual befreuet seyn? Ach könn-  
te ich nur eine Viertel-Stunde mich mit dir un-  
terreden, ich glaube, durch deine Verschlagen-  
heit würdest du mich aus dieser Flamme, ja  
gar aus der Hölle wenigstens in die Elisschen  
Felder versetzen können. Wie aber, wenn es  
dir auf die Art wie mir jeko ergehen sollte? Ach  
da wäre abermahl ja besser, daß ich taub und  
gehörlos wäre.

Monsieur de la Honeur könnte laut seiner auf-  
habenden Commission nicht länger zuhören, son-  
dern liesse ohnverzüglich einen Courier an seine  
Plutonische Majestät, ablauffen, dieselbe mög-  
ten geruhen, den Spiritum vegetabilem abzuord-  
nen, welcher dem Volker-Geist von allen Vor-  
fallenheiten, so sich bisher in der obern Welt  
zugegetragen hätten, eine geschwinde Inspiration  
machte, damit sie Ambassadeurs desto ehender  
mit ihme discurren und ihrer Function gemäßer  
sich bezeigen könnten, da indessen bis zur Re-  
tour des Couries oder Spiritus vegetabilis er den  
Volker-Geist auf andere Art zu unterhalten be-  
stieffen seyn wolte. Derowegen ohne sich oder  
jemanden von seiner Suite vor dem Volker-Geist  
sehen zu lassen, ruffte durch das Sprach-Rohr:  
Allons

Allons Allons Madame! Der höllische Monarch, mein hochgebietender Herr, hat mir befohlen, euch die getreue Dienste, womit ihr ihn jederzeit zu ergötzen die Ehre gehabt, hiemit in etwas vorzulegen, und daferne ja wider Verhoffen sein Geheim-Schreiber ein oder anderes aufzuzeichnen sollte vernachlässiget haben, euch gnädigst zu ermahnen, damit ihr uns dessen nochmals erinnern möget, und zwar um so mehr, als mein erleuchteter Monarch über in euerm Leben geführtes Betragen alle Zufriedenheit von sich spühren läffet, und hat deshalb die feuerigste Begierde euch par Honneur möglichst bedienen zu lassen, und zweifelt andey nicht, weil alles von euch per Honneur geschehen, obschon es unzählich tausend Menschen ihr ehrliches Blut, Geld und Gut gekostet, ihr werdet an der Großmuth meines Unterirrdischen Universal-Monarchens auch par Honneur können zufrieden seyn, wann er seiner ganzen Monarchie aufbietet, auf alles ersinnliche bedacht zu seyn, wie ihr die angenehmste Nachrichten aus Europa hören soltet. Derowegen ist auch meine Pflicht, daß ich euch erinnere jenes Testaments, so ihr in Spanien unterschoben und den rechtmäßigen Erben, von diesem Königreich vertrieben. Diese unvergleichliche Finesse, welche keinem in der ganzen gelehrten Hölle eingefallen wäre, verdienet euch mit sonderbahren Discursen so zu unterhalten, daß ihr in Anhörung derselben unaufhörlich in ein Freudenvolles Zetter-Geschrey ausbrechen werdet. Doch diese

diese Historie ist schon zu Zeiten Porto Carrera  
 gespielt worden, und haben wir uns gegen euch  
 als eine so uralte Dame demüthigt zu bedan-  
 cken, daß ihr uns schon damahls mit euern Vere-  
 stand habt ein Viecht mehrere Finessen zu erler-  
 nen geben wollen. Da ihr anbey eine Mel-  
 dung von dem berühmten Fleury zu thun belie-  
 bet; So gefället es uns sehr wohl, daß ihr eue-  
 res guten Freundes euch erinnern möget. Viel-  
 leicht dienet es euch zu mehrerer Ergözung, so  
 ihr hören werdet, wo er etwann sich befindet,  
 welches ihr aus folgendem Carmine vernehmen  
 könnt, welches ein Canzelist des Archivarii zu-  
 samm gerragen, nachdem Pluto dessen früh-  
 zeitigen Tod beklagen wollte, aber nach reifer  
 Überlegung sich solchen gefallen ließe. Es lau-  
 tet nun also:

Der Höllische Monarch, des Plutons Majes-  
 tät,

Der oft am schwarzen Fluß des Snyx spaa-  
 ziren geht,

Um sich am kühlen Strand und lustigen Gebü-  
 schen

Von seiner Höllen-Blut ein wenig zu erfrie-  
 schen

Sieng an gedachtem Strom bedächtlich hin  
 und her,

Und da er sich umseh, erblickt er ohnge-  
 fehr

Den



Den Charon, der den Stryx mit seinem Rud er  
theilte,

Und mit beladnem Kahn zum Reiche Plurons  
eilte.

Was, Alter! bringst du mir? ruft er den  
Schiffer an,

Wie! triegt mich mein Gesicht? was ist's?  
was trägt dein Kahn?

Welch ungestaltnen Nest mit Haut beklebten  
Knochen

Führst du mir jeko zu? Kaum da ers ausges  
prochen,

Fuhr ihn der Charon an: Herr Pluto send ihr  
toll?

Sauftt ihr euch jeko nicht als wle ein Teut  
scher voll,

So habt ihr gar den Stahr, sonst schien der,  
den ich bringe,

Jetzt euren Augen nicht verächtlich und gerin  
ge:

Es ist der weise Mann und fromme Cardl  
nal,

Dem Franckreich dienstbar war, der, wann  
sein Mund befahl,

Europens gröstten Theil geschickt zusammen hez  
te,

Und grossen Fürsten sich fast auf die Nase sek  
te,

Darnach : : doch Charon schwieg, dies  
weil der Pluto schry:

Verhängnus ach! ich seh', es ist mein Sohn  
Fleury!

B

Et

Er sunct hierauf vor Schmers fast ganz zur  
Erden nieder :

Der Kummer macht ihn blaß, es zitterten die  
Glieder

Vor innerlicher Angst : Er stellte sich also,  
Wie Belle-Isle, als er dort vor Prag so ta-  
pfer floh' :

Ein ängstlig Klag-Geichrey löst ihm das Band  
der Zunge :

Ach! rief er, daß der Schall zum Grund der  
Höllen drunge,

Mein allertreuester Freund, der Pfeiler mei-  
nes Staats,

Der Mehrer meines Reichs, der Klügste mei-  
nes Raths,

Mein Fleury ist dahin! mein Fleury, der vor  
dessen

Die Menschen meinem Reich wie Spreuer zus-  
gemessen,

Mein Fleury! der für mich mehr Nützlichs  
gethan,

Als Pest und Medicus, auch Hunger leistet  
Fan.

Sein Fleiß für Franckreichs Staat kam mei-  
nem Reich zu gute,

Zu meinem Nutzen band er Teutschland scharfs-  
fe Ruthe,

Zu meinem Nutzen hat er diese Kunst er-  
dacht,

Da Ehrsucht allezeit gar viel Intriquen macht,  
Wie

Wie man, wann man gebückt in frommer Bos-  
heit schleicher,

Das, was nur Vortheil macht, am glücklich-  
sten erreicher,

Was weiß war, machi' er schwarz, was  
gleich war, künstlich krumm,

Den Eigennuß gerecht, die Wahrheit taub  
und stumm;

Dann dieses schien ihm stets der Staats-Kunst  
Meister-Stücke,

Wie man den, der uns dräut, mit klugem Eyd  
berücke.

In seinen Augen saß des Himmels Lieb und  
Lust,

Und meine Höllen-Blut in der verstellten  
Brust.

Und dadurch hat er oft die Klugheit selbst be-  
trogen:

Der Jugend schien er hold, und mir war er  
gewogen:

Er lobte Fried und Recht, und rieth zum  
Krieg und Tod:

Er hieß des Reiches Hehl und Stifter des-  
sen Noth.

Ach Jammer! Ach Verlust! mit einem solchen  
Sohne

Fällt mir der schönste Stein aus meiner Höl-  
len-Crone.

Was hätt' er in der Welt nicht noch für  
mich geschafft,

Wann ihn der Parcen Grimm nicht schleu-  
nig hingerafft.

B 2

Das



Das ganze Höllen-Heer schien Plutons Schmerz  
zu theilen,

So gar den Cerberus fieng gräßlich an zu heu-  
len,

Proserpina selbst saß voll Weinen auf der  
Bank,

Der Schwarm der Furien bey dritthalbtaus-  
send starck,

Der Geister schwarze Schaar nebst allen Un-  
Ungeheuern

Rieff ängstlich hin und her, wie Harcourt einst in  
Bayern.

Der Pluto fuhr zuletzt die Parcen grimmig an,  
Daß sie allhier zu früh den kühnen Schnitt  
gethan.

Allein, die Atropos ließ sich getrost vernehmen:  
Ich darf mich dieser That im mindesten nicht  
schämen.

Die Sorge für dein Wohl, das Heyl von  
deinem Reich,

O Hochgebietender! befahl mir diesen Streich.  
Hätt ich dem Fleury nicht den Faden abgefürzet,  
So würd'st du heuer noch von deinem Thron  
gestürzet.

Bedencke, welche frech, und ungezähmte  
Schaar

Dir nicht durch seinen Rath bereits gelief-  
fert war,

So daß ja, wie man weiß, jetzt Frankreichs  
Legionen

Den Schwefel-reichsten Theil von deinem  
Staat bewohnen.

Wann

Wann nun der Cardinal die Anzahl noch vermehrt,

So hätten sie dein Reich gewislich umgekehrt.  
Es kan ja Pest und Krebs sobald nicht um sich fressen.

Und nie hat eine Laus so vest im Gründ gefessen,  
Als ein Franzose siß, wann er die Oberhand  
Durch glücklichen Betrug einmahl sich zugewand;

Dann Himmel, Höll und Welt hegt billig keinen Zweifel,

Daß nur ein Mann Franzos sey ärger als der Teufel.

Sie hätten gang gewis dich um dein Thron gebracht;

Und aus der Hölle wohl noch gar Paris gemacht;

Ja deine Majestät könnt in den alten Tagen  
Mit menschlicher Gedult Actzons Haupt  
Schmuck tragen.

Der höllische Monarch bedachte die Gefahr,  
Worinn er allerdings bisher gewesen war,  
Weil er den Höllen Pfuhl, zu leicht erfolgtem Schaden,

Mit der Franzosen Heer gewaltig überladen.  
Und weil man ihn getrost, gab er den Cardinal

Der schwarzen Furien zu der bestimmten Qual;  
Die aber solten ihn mehr ehren, als b-fräncken,  
Weil sie viel Nütliches von ihm zu lernen dencken;

Dann die Verschlagenheit der klügsten Teufel

Sey gegen dessen List nur Varnhüterey.

Ich zweifle nicht, ihr werdet nunmehr von des ehemaligen Hohenpriesters Fleury Aufenthalt unterrichtet seyn. Hiebey habe ich euch, im Namen meines gnädigsten Herrn Platons die Versicherung zu geben, so ferne euch beliebt, von denen jetzigen Begebenheiten in der obern Welt etwas zu hören, daß es ihne erfreuen würde, euch hiemit durch seine Abgeordnete sattfam unterhalten zu können. Ich erwarte derowegen nur einen Wink eures Verlangens, worauf ich nicht ermangeln werde, meinem mir aufgetragenen Befehl ein Genüge zu leisten.

Polter-Geist. Ach wie überflüssig habe ich eine Wissenschaft von denen meisten Begebenheiten, welche seit meiner Abscheidung von der Welt sich zugetragen, in diesem Zeit-Raum, als ihr nur von dem Vorgang in der Hölle über die allda geschehen seyn sollende Ankunft des Fleury eine Erzählung gemachet, zu meiner großen Marter erlanget. Und obwohlen ihr nur eine kleine Anmerkung von dem Spanischen Testament gemachet; So gellen mir doch die Ohren davon, daß ich lieber nichts, als eine so üble Auslegung, hören wolte, so darüber gemachet wird. Jedoch ich kan mich nicht enthalten, meine Unschuld hierüber nur in etwas vorzulegen. Da ja der ganzen Welt wissend ist, bey was großer Macht das Haus Oesterreich

reich damals sich befunden, Carolus aber, damalslicher Erz-Herzog, in Wien, mithin niemahls zu Madrid sich aufhielte, also auch keinen Umgang, noch weniger eine Unterredung mit dem damaligen König in Spanien gepflogen, wodurch er die Liebe dieses Monarchens sich zugezogen, herentgegen aber der Herzog von Anjou sich dessen zu rühmen hatte; So ist ja schon handgreiflich genug, daß es ohnnöthig gewesen wäre / ein falsches Testament zu verfertigen und unterzuschieben, zumahlen man das Original nach dato zu Versailles aufbehalten und in dem Archiv in der Laden, so bezeichnet ist: Discours über die Machiavellisch-Französische Kunst. Griffe, zu finden seyn wird. Zudem hat man ja ein Bedencken zu machen gar nicht Ursach gehabt, sothanes Testament an den Hof zu Wien einzusenden, um die Aufrichtigkeit Frankreichs zu beweisen, als welches allezeit gewohnt ist, in der Sache offenherzig zu verfahren, damit seine Reputation und Honour ohnverletzt bliebe. Gesetzt auch, es wäre der damalige Erz-Herzog Carolus durch Frankreichs Intriquen von Spanischer Erbschafft ausgeschlossen worden, ist dann nicht hierdurch ganz Europa in bessere Ruhe gesetzt worden, als welche bey der Uebermacht des Hauses Oesterreich hätte verletzter werden können? Sollte wohl bey so gestaltn Sachen sich eine andere Potens haben anmassen dürfen, seine Gerechtfame auf einigerley Weise zu behaupten? Hät-



te man sich nicht befürchten müssen, einem Spruch zu unterliegen, welcher höchst ungerecht gewesen wäre? Sollten andere Potenzen nicht in Furcht gestanden haben, bey ereigender Gelegenheit von sothaner Uebermacht überfallen zu werden? All. dieses ist durch die Einsetzung des Anjou unterblieben, mithin eitel Wohlthat ganz Europa widerfahren, welches ja für das Wohl des teutschen Reichs selbstn. Honneur genug ist.

*Honneur.* Ich muß bekennen, daß das Pflanzliche Reich selbstn. euch deswegen grosse Obligation schuldig ist, indeme bey selbigem Krieg, niemand mehr als unsere Hölle gewonnen, massen viele tausend Seelen dadurch demselben zu Theil und wir unter irdische Geister sind belehret worden, daß man Böses thun darf, daß Gutes daraus entspringe, welches vorhero unter uns ehrlichen Teuffeln einmahlen erlaubt gewesen, zumahlen noch nicht erwiesen werden kan, daß Frankreich ein größeres Ubel, so es vom dem Haus Oesterreich der Welt besorgen zu haben vormahlen will, verhütet haben würde, indem die ganze höllische Monarchie nichts aufzuweisen findet, welches uns Anlaß geben könnte, ein Jubiläum über Oesterreich anzustimmen, gleichwie wir wochenentlich über Frankreich ein besonders Fest halten müssen. Zudem haben unsere Abgeordnete und denen Franzosen dienstbare Geister uns niemahlen berichtet, daß der Anjou in Spanien jemahls sich befunden. Wenigstens

nißstens könnten dieselbe bey vorigen Zeiten und  
 Regierungen niemahlen dahin gelangen, weilien  
 allda die Verbann und Beschwörungs-Formul  
 wider die Französische Infection und Pestilenz bey  
 Hof täglich fleißig gebetet und dadurch gesegnet  
 worden. Wann nun Anjou allbort sich aufgehal-  
 ten hätte, so müßte er Diener aus einer andern als  
 unserer Hölle bey sich gehabt haben. Dieses kom-  
 met mir ziemlich verdächtig für. Ich Sorge, ihr  
 habt auch unsern Monarchen vom Thron stossen  
 und unsere Hölle einnehmen wollen. Dieser Ge-  
 fahr muß ich denn vorbeiegen und eifertigst un-  
 sern Hochgebietenden Pluto durch den Morbum  
 Gallicum als Courier benachrichtigen lassen,  
 derselbe möchte wohlzusehen, wo eure neue-  
 baute Hölle (so es anderst Paris selbstien nicht  
 seyn solte) sich befinde und wie dasige Regierung  
 eingerichtet seye, und wie derselben Militri be-  
 schaffen sind, damit unsere Hölle keinen Nach-  
 theil leide. Euer Hochmuth ist fürwahr groß,  
 indem ihr durchtriebenerer Teuffel haben wolt,  
 als sich bey uns befinden. Für dergleichen Ver-  
 fahren werden wir euch eben so wenig Dank zu  
 sagen wissen, als Europa und hauptsächlich  
 Teutschland euch sagen kan für die Wohlthat, so  
 ihr durch die Schwächung des Hauses Oester-  
 reichs demselben erwiesen zu haben vorgebet.  
 Was gilt, es wird dieses euer Verfahren zwi-  
 schen unserer und eurer Höll noch einen Krieg  
 verursachen. Es ist gut, daß wir euch als eine  
 Geißel haben, und so lang ihr in unserer Gewalt  
 seyd, wird eure Hölle sich nicht empören. Eben

fällt mir etwas bey / daß ich dieser Sache halber noch einen Courier, nemlich den Triperum absenden muß, den Herrn Pluto zu erinnern, daß er um eure Insul rings um eine Observations-Armee, wie ehedem Mallebois gegen Hannover, postire, damit euere Hölle in Zaum gehalten und ihr nicht entführet werdet.

Sagt mir aber doch, mein werth: geschäfter Freund, hat nicht Ferdinandus Catholicus, letzter König des Gothischen Geblüts, eine einzige Tochter, mit Namen Johanna, hinterlassen, welche Philippus, Erz- Herzog aus Oesterreich, Kayfers Maximiliani I. Sohn geheyrathet, welcher Carolum, so nachmals Kayser und König in Spanien den Ersten dieses Namens, hinterlassen, welchem folgten Philippus II. III. IV. und endlich Carolus II. so ohne männlichen Erben starb? Ware demnach der Erz- Herzog nachmaliger Kayser Carolus VI. nicht der rechtmäßige Erb der Cron Spanien?

Saget mir auch, ist das Gesetz in eurer Hölle schon eingeführet, daß man einen Fremden zu einem Universal- Erben einsetzen und die rechtmäßige Erben von der Erbschafft völlig ausschliessen darff? Dieser Lex ist weder auf der Welt, weder bey uns eingeführt. Verstehet mich wohl, wann es ja nicht anderst seyn könnte, als daß wir eure neue Höll gleichwohl dulden müßten / so werden wir beflissen seyn, mit selbiger genaue Freundschaft und gute Nachbarschafft auch das gute Bernehmen zu unterhalten, und  
zur

zur Beförderung beeder Reiche Interesse alles beitragen. Gut ist, daß euer Hoherpriester uns in Staats-Reguln gute Dienste leisten kan, zumahlen er schon Premier-Minister gewesen.

**Polter-Geist.** Ich höre wohl, ihr betrachtet das Verfahren Frankreichs ganz anderst, als es seyn sollte. Man kan ja wohl begreifen, daß es dem Bourbonischen Hause niemahls um was anders zu thun gewesen, als nur eine Gleichheit unter denen Potenzen zu erhalten, und keine zu mächtig werden zu lassen, damit die Ruhe, Friede und Einigkeit desto eher beybehalten würde; ansonsten müßte man, so ferne Frankreich mehr Liebe für Spanien, als Oesterreich hegete, diesem letztern die Niederlande und Mayland, denen Holländern die vereinigte Provinzien, denen Engelländern vieles in America, PortMahon und Gibraltar entziehen und dem Hause Spanien, als welches alles ehedem dazu gehörte, zuwenden beflissen seyn.

**Honneur.** Von der Affection, so ihr für ein Haus mehr als für das andere soltet getragen haben, ist dermahlen meine Untersuchung nicht, und müßte man in unserm Archiv erst nachschlagen; zweifle aber, daß man einigen Buchstaben einer wahren Liebe seines Freundes von euch finden würde, obgeachtet alles sowohl Gutes als Böses fleißig aufaezeichnet wird; damit man wissen möge, warum dieses oder jenes geschehen und alsdann nach Gerechtigkeit gleiche Maß gehalt

gehalten und der Lohn derer Werke darnach eingerichtet wird. gleichwie uns wohl bekannt ist, daß ihr ehedessen dem Königreich Spanien das Navarra, Roussillon und Franche Comte abgezocket um euer Reich von darum förderlich und mächtig zu machen, da ihr vielleicht aus Liebe zum Christenthum im Sinn geführet, die Heyden mit Gewalt zur Christlichen Religion zu zwingen und sie auszurotten; Seit deme aber ihr in Frankreich geböhren und euch der Name Reputation beyaeleget worden, führet ihr aus lauter Liebe zum Frieden eitel Krieg und befeisiget euch die Christen auszurotten, und sie mehr zu schinden als Nero gethan hat, welcher in seinem Symbolo führte: Man solte die Schaafe zwar scheeren, aber ihnen die Haut nicht gar abziehen. Nicht unbillig pranget ihr also mit diesem Namen Allerchristlichst, dann ihr seyd überchristlichst/wie die frische Gedächtnus derer Hugonotten und Waldensern ein Zeugnis deswegen ablegen können. Führet man bey euch vielleicht das Symbolum Bartholomaei, welcher für Christum, eure und andere Untertanen aber von dem Allerchristlichsten geschunden werden?

**Polter Geist.** Von diesen verjährten und gang und gar in Vergessenheit gestellten Historien einige Erwähnung zu machen, kan mir um so beschwerlicher fallen, je weniger ich glauben kan, daß euch befohlen worden, mich in meiner Einsamkeit damit zu plagen, da mir doch bey meiner

ner Verbannung auf diese Insel bedeutet worden, daß ich auffer Umgang mit jemanden verharren sollte. Und ob zwar niemanden um mich ersehen kan, auch die Einsamkeit für sich selbst ein gleichsam unaussprechliche Marter ist; So wolte ich doch, daß ich alleine gelassen als gezwungen würde, solche verstoffene Dinge anzuhören.

*Monf. de la Generosité.* Verzeihet mir werthster Geist, daß ich mich unterfange, euch zu beschweren, welches aus keiner andern Absicht geschieht, als weiln schon lange beobachtet, wie euch der Honneur zwar wider seinen Willenbrüßlich gefallen. Ihr müßt es ihm nicht so übel aufnehmen, dann er ist es schon so gewohnt, daß er gerne alte Historien hervor suchet, und davon discurret. Er hat schon manchen einen Verdruß deshalb verursacht, nichts destoweniger will er von seiner Gewohnheit nicht ablassen. Ich bin demnach beflissen, euch die Zeit auf eine andere Weise schmackhaft zu machen, so ferne ich die Ehre genießen werde können, von euch generos angehört zu werden.

*Polter. Geist.* Ich höre abermahl eine Sprache, ohn jemanden zu sehen; doch solte mich schier geduncken, es wäre ein Französischer Complimentarius. Ich will doch fragen, wer er seye, woher und warum er komme, warum er nur von ferne mit mir rede und warum er sich vor mir nicht sehen lasse?

*Generosité.* Euch mein Freund des vielen Redens

Nedens zu überheben, zumahlen ich vermerke, daß ihr Kopf, oder Ohren, Schmerzen leydet, so bedeute ich euch, daß unserer viere sich auf hohen Befehl bey euch eingefunden, und werden wir Monsi. de la Honneur, de la Generosité, de la Curiosité, de la Renommé tituliret.

**Polter Geist.** Wie? das sind ja Französische aewönlliche Worte.

*Generosité.* Ja, und wir sind Bastarden aus dem höchstansehnlichen Geschlechte der Französischen Reputation. Wir sind zwar zu Zeiten Lucifers, als er vom Himmel in die Hölle gestürzet worden, mit dahin gekommen; nachdeme aber das Epicurische Leben durch euch Reputation in Frankreich sehr überhand genommen, seynd wir aus der Hölle auch dahin beruffen, und sodann auf das neue auf die Welt geboren worden. Ich sage euch derowegen, daß ich Generosité heiße. Warum ich aber von ferne mit euch rede und mich vor euch nicht sehen lasse, geschiehet, damit ich von euch nicht inficiret und nicht Französisch werde, alsdann müste ich auch im Munde führen: Ich wäre kein Slave meiner Worte. Dieses aber ist bey uns ehrlichen Teuffeln gar nicht üblich; sondern was wir einmahl versprechen, das halten wir generous auf das genaueste. Und obschön ihr vermeynet, daß deme nicht also, weilten wir euch in euerer Einsamkeit besuchen; So ist jedoch solches noch nicht bewiesen, indem wir uns ja nicht zu euch hinzu nahen, zu deme keinen andern Geist  
euch

euch zugesellen, massen wir wohl betrachten, daß Feiner würde zu finden seyn, welcher mit euch gleiche Thaten in der Welt verübet hätte; einen aber euch ungleichen Geist euch zugesellen, wäre wider unsere Generosité, und dieser gar zu nachtheilig. Ihr habt oben gemeldet, daß ihr von verjährten Dingen gar nicht gern etwas höret. Derowegen will ich dermahlen nichts von dergleichen melden. Jedoch erlaubet mir, daß ich frage: Warum habt dann ihr verschiedenen Teutschen in den Mund gegeben, alte abgethane, verjährte, abgeschworne, mithin nichtige Dinge hervor zu suchen, und deshalb unserm holländischen Reich selbst sehr beschwerliche Kriege anzufangen?

**Pöltzer Geist.** Wenn eine grössere Marter zu erdencken wäre, so glaube ich, dieselbtige würde mir angethan werden. Bishero aber übertrifft diejenige, so ich auszustehen habe, alle andere, da man mir solche Dinge zu Gehör redet, welcher ich mich nicht schuldig weiß, und also derselben mich nicht erinnern kan. Dann man weiß ja nur gar zu wohl, wann Frankreich zu einem Krieg auch gezwungen worden, es sich jederzeit dabey so aufgeföhret, daß der unrecht belendigte Theil wenig oder gar nichts dabey verlohren, und unsere Völcker sich allezeit bey einer bevorstehenden Gelegenheit einer Action sich retiriret haben, um dem unrecht leidenden Theile den Sieg über seinen Feind zu erleichtern und baldigen Frieden wiederum zu erlangen

gen. Hiebey hat Frankreich ni mahlen für sich etwas zu erlangen oder zu profitiren gesucht, sondern Krafft seiner alten Bündnissen seine Volscher zwar marschiren, jedoch aber nur zur Observation dienen lassen, um den Sieg auf diese oder jene Seite lencken zu können, nachdem es die Gerechtigkeit erfordert. Derowegen da sich einige Deutsche in Sinn kommen lassen, verschiedene Anforderungen an das Haus Oesterreich zu haben; So wäre es ganz billig, daß Frankreich eine Armee Krafft alien Bündnis senden mußte. Es wird aber wohl dabey beobachtet worden seyn, wie es mehr zur Observation als zum Fechten gedienet, und gerrachtet, keinem Theil wehe zu thun. Wann nun bey geucht und bald verhofften Frieden das Bourbonische Haus eine kleine Provinz zur Belohnung für seine Kosten, gute Dienste u. d. g. erhalten hätte, so wäre es ja nur aus einer Generosité derer vorher erbiterten und wieder versöhnten Gemüthern geschehen.

*Generosité.* Ich muß bekennen, daß diese eure Auslegung mir um so mehr gefället, je mehr ihr hierinnen ziemlich wahrhaftig die Sache vorstellen könnet, auch daß eure Armeen nur zur Observation, aber nicht zum Fechten gedienet haben. Sie haben auch nicht gerne gesehen, daß sie sind observiret worden; dann da sie so wohl in Böhmen als Bayern, so oft ein Angriff geschehen, davon gelauffen und nicht gesochten, so hat man sie bestens observirt und ih-

nen

nen das Lauffen erleichtert, indeme man ihnen die Bürde abgenommen. Den Sieg aber diesem oder jenem Theil nach ihrem Gutdüncken zu verschaffen, stünde diesesmahl nicht in ihrem Gewalt. Weilen Frankreich diesesmahl also nicht gut gedient, so wird es auch keine kleine Provinz zur Verehrung erhalten, sondern gewißlich eine grosse Provinz generös heraus geben müssen. Nicht in Abrede können wir aber seyn, daß ihr jederzeit unter andern Potenzen eine Zwistigkeit und Krieg angesponnen, damit ihr eine Provinz nach der andern an euch raffen mögt. Dieses ist eben ein solcher Kunst - Griff, worüber sich unser höllische Consulanten nicht genug bewundern und alle Europäische Nationen, besonders Oesterreich samt dem ganzen Deutschland erzehlen können, wie diese Potenzen von Frankreich zur Generosité gezwungen worden. Bey uns Teuffeln würde jener, so in der Welt eine Hülffe suchen, und seine ordentliche Vorigkeit samt dem Parlament beyseits setzen und dessen Spruch nicht abwarten wolte, gewißlich nicht geduldet werden. Allein bey euch ist es so weit gekommen, daß ihr aller Potenzen Schieds - Richter seyn wollt, und in Europa einige sich persuadiren haben sollen, es wäre nicht nöthig nach desselben Grund - Gesetzen zu leben. Nur von dem jetzigen Zustand Deutschlands ein wenig zu reden; So hoffe ihr werdet die Gültigkeit haben, mir zu erlauben, daß ich selbigen erzehle, wie ich ihne bin belehret worden. E ich

ich hierinn etwan einen Fehler begehen, so gedencke durch euere Verschlagenheit besser unterrichtet zu werden.

**Polter-Geist.** Viel lieber wäre mir, so ich dieses Erzehlens köante überhoben seyn, ohngeachtet in dem jezigen Verfahren Frankreichs eitel Gerechtigkeit, Liebe zum Frieden und uninteressirtes Wesen hervor leuchten würde.

**Generosité.** Mit dero günstigen Erlaubnus dann. Nachdem dem Obersten der Pharisäer und Schriftgelehrten, Fleury, misslungen, dem Schweher des überchristlichsten Monarchens die Cronen-Pohlen zu behaupten und dadurch mit der Zeit von unten entwet er in Ungarn oder Böhmen, oder in beede Königreiche zugleich einzufallen, und das Haus Oesterreich sodann aus Exer für das wahre Wohl der Christenheit und einseitiger Ausrottung in Teutschland dererjenigen, so er wie die Hugonotten und Waldenser herzlich liebet, völlig unter seine Botsmäßigkeit zu bringen, gedachte es, bis auf anderweite bessere Gelegenheit, indessen sich zu begnügen, wann Neapolis und Sicilien dem Haus Oesterreich entzogen, und dieses gezwungen würde, wegen erlangtem Frieden und Ausöhnung mit Frankreich, aus Generosité das Herzogthum Lothringen zu quittiren; Für welches dieses Lothringen Frankreich wiederum generos wäre, und die Garantie der Pragmatischen Sanction beepdigte. Diese Garantie wurde auch  
von

von allen andern Europäischen Mächten garantirt.

*Polter: Geist.* Ihr fehlet hierinn, dann eine gewisse Macht hat selbige niemahls angenommen.

*Generosité.* Da das ganze Teutschland den Frieden, worinn die Pragmatische Sanction zum Grund gelegt, und Lothringen dafür zur Besthaltung derselben zum Pfand genommen worden, und so gar diejenige angenommen und unterschrieben, welche vorhero derselben, aus Frankreichs Antrieb, widersprochen haben; So ist kein Zweifel, daß keine Macht sich finden könne, welche solche Sanction nicht angenommen hätte. Erlaubet mir, daß ich weiter rede, wie es uns in unserm Staats: Collegio vorgetragen worden.

*Polter: Geist.* Ich muß anhören, was ihr mir vorbringet.

*Generosité.* Indessen wäre dem Französischen Ministerio das Haus Oesterreich wegen seiner noch grossen Macht immer verdächtig, ja Frankreich muthmassete, wann auch Oesterreich einstens in verschiedene Theile solte gebracht werden, es wäre nicht rathsam, einem Conquerenten machen Wollenden zu vieles einzuraumen, sondern es müßte eine solche Balance gehalten werden, damit Frankreich doch jederzeit über jeden derselben zu gebieten hätte. Derowegen trachtete es den Türcken wider Moscau aufzuheben, und sodann das Haus Oesterreich als der Czarin ge-

nauesten Klirten mit in das Spiel zu locken, um wenigstens Orsova und Belgrad, als die Vormauer so wohl deren Ungarn als Deutschlands, ja der ganzen Christenheit aus Oesterreichs Hände zu spielen, welches ihme auch durch den trefflichen Miripoix und seinem Anhang gelungen. Für welche Thaten die höllische Pforte euch unendlich verpflichtet ist, indeme die Ehre, so ihr eurem Christen, Gott schuldig, allda aufgehoben und dagegen der Alcoran eingeführet ist.

**Polzer . Geist.** Frankreich hatte vielmehr im Stun, nicht nur Belgrad und Orsova dem Haus Oesterreich zu erhalten, sondern noch ein mehrers dem Türcken abzunehmen, so ferne die Deutsche Armee, welche ziemlich geschwächet wäre, hinreichend gewesen wäre.

**Generosité.** Zweifels ohne würdet ihr dem Türcken nicht viel ge.assen haben, wann ihr nur erst Meister von Ungarn und Böhmen gewesen wäret. Und auch hieraus kan man abnehmen, wie ihr weder Christen noch Türcken länger Treue und Glauben haltet, als es euer Interesse zuläßet, da man sich denn endlich bedancken muß, daß ihr noch so generos seyd, und nicht gar alles auf einmahl raubet. Bis hieher waret ihr schon noch so zufrieden, daß ihr nur sehen könntet, wie auf solche Weise Ungarn der Gefahr unterworfen seye, von denen Türcken, auf euer Anstiften in Furchten gesetzt können zu werden. Damit ihr nun das Haus Oesterreich euch un-

tere

terwürdig machen mögtet, habt ihr in Ungarn beständig Zwietracht unter denen Catholischen und sogenannten Malcontenten zu unterhalten euch bemühet, damit bey erforderlicher Ungarischer Hülffe diese nicht zu Stand gebracht werden könnte. Über dieses wurde das Haus Oesterreich durch eure Schmeicheley sicher gestellt und beredet, die alte Mannschafft abzudanken, sich wegen andern Umständen bey ihren ehemals und wiederum getreuen Allirten einiger massen verhaßt zu machen, und hin und wieder Jalousie zu erwecken. Nun mangelte nichts weiter, als daß auch Engelland unter andere Vortmähligkeit gebracht wurde, weßwegen eine Christliche Seele mit einer grossen Suite unter dem Namen der Andacht nach Italien zum Präsidenten sich verfügte und die nöthige Abrede nahm, wie man die Sache anzugreifen hätte, welche einen guten Anfang nehmen würde, wann des Reichs Oberhaupt, welches Frankreich derglich wünschte die Augen schliessen sollte.

**Polzer Geist.** Alle diese Vortwürffe fallen von selbst hinweg, wenn man betrachtet, daß Teutschland, so die Oesterreichische Land garantiret, sich ein Oberhaupt nach dessen Willen, bey Abgang Caroli VI. erwählet hat, welcher fähig gewesen ist, Gerechtigkeit und Friede zu handhaben, wodurch Frankreich keinen andern Vortheil, als eben die Gerechtigkeit und den Frieden mit genießen zu können, würde gehabt

E 3

haben,

haben, als welches dessen einziger Zweck und Absichten wäre.

*Generosité.* Wie ihr dieses euer Absichten habt seyn lassen, ist der ganzen Welt bekannt, dann sonst würdet ihr nicht so oft Kriege verursachet haben. Ihr glaubet nemlich, es wäre niemahls ein Frieden zu hoffen, als wenn beständiger Krieg geführt, und niemand wäre vor Rauben und Plündern sicherer, als welcher beraubt geplündert und abgebrannt worden. Solche gute Friedens u. Reguln werden nur in Frankreich, aber nicht in der Hölle gelehret. Ferner aber in der Sache fortzufahren. Da dem überchristlichsten Monarchen sehr vieles daran gelegen war, damit die Allianz zwischen Moscau und Oesterreich zertrennet würde; So hattet ihr schon eure Spur-Hunde, dergleichen wir in unserm Reiche zu haben uns nicht rühmen können, ansonsten wenig Verdrüßliches sich bey uns zutragen sollte, da nemlich oft einer seine Person nicht am besten spielet und deshalb bey uns lange Zeit degradirt wird, da im Gegentheile ihr eure Spur-Hunde von der Weber- Stange oder Würck-Baum, wovon B. I. eigentlich herzustammen insgemein in der obern Welt gesprochen wird, bis zum Marschall-Stab oder vom Hack-Messer wie ein David in Prag zum Marquisat oder Grafen-Stand, oder vom Bittel-Amt wie den G. zum Majorat erhebet. Es geschah demnach, daß die grosse Czarin ( ihr wißt es schon, an was für einer Kranckheit)

die

die Welt verlassen mußte. Es folgte zwar derselben gleich eine andere auf den Thron, welche ihr so lange gedulden woltet, als ihr sehen mög- tet, daß diese noch nicht so vest auf selbstem sasse, daß sie sich alsbald des Hauses Oesterreich an- nehmen könnte. Sobald aber dieses anschei- nen wolte, wurde sie wiederum gestürzet und die dritte erlangte nun den völlig ruhigen Besiß, welche ihr auch durch den Monsieur Chetardie zu stürzen getrachtet.

**Polter. Geist.** Wie grosses Mißfallen Frankreich an dem Verfahren des Chetardie bezeuge, beweiset ja noch seine Verbannung von Hof, mithin ist leicht zu erachten, daß Se. Allerchristlichste Majestät ihn zu solcher Frevel- that nicht instruiret gehabt. Derowegenbürdet man uns mehrere Schuld auf, als billig ist.

*Generosité.* Wann euer Pariser Hofhier- an keinen Theil gehabt hätte, würde er den Chetardie zur Straffe gewislich gezogen haben und mit so geringer Verbannung keine Satisfaction der grossen Kayserin geleistet zu haben, wohl erken- nen; Es scheint aber deutlich, daß er nur bey Hof nicht erscheinen darf, weil er seine Rolle nicht am besten aespielet. Es kommt mir just für, wie jene Ziegeunerin, welche ihr Kind straf- fen wolte, weil es sich erzwischen lassen als es das Geld jemanden aus dem Sack gestohlen. Jedoch ich sehe, daß doch dieses noch gneros seye, weil er nicht nach Hof kommen darf.

Weiter aber in der Sache zu gehen. Indessen mußte sich Schweden mit Moscau in einen Krieg einlassen. Und auf solche Weise ware in Moscau außserlicher Krieg und innerliche Unruhe, mit dem Desterreich aller Hülffe entbloßet. Ich versichere, unser ganzes Ministerium ist nicht vermögend / dergleichen Intriquen zu verursachen. Mittler Weile dieses von euch, wie ihr sprecht, aus Liebe zur Ruhe / vorrienge, mußte auch Ca. I der VI. die Welt verlassen und Desterreich wurde hierauf ohnverschens mit Krieg überzogen.

**Polter. Geist.** Destwegen wolte Frankreich demselben zu Hülffe eilen, ehe es umgestürzt werden mögte. Hätte Desterreich sich mit uns besser verstanden, und unsere aufrichtige und friedfertige Gesinnung nicht so übel ausgelegt, so würden seine Feinde nicht nur nichts erobert, sondern ihr Eigenthum selbst also verlohren haben, daß sie gewißlich nimmermehr sich erschwingen hätte können, ja auch für eine Gnade hätten schätzen müssen unser Fußscheuvel seyn zu dürfen.

**Generosité.** Diese eure Bekänntnus könnte uns gar wohl gefallen, wann nur der Grund hiezu nicht allzuleichtfertig wäre. Dann offenbar ist, daß eben sothaner Krieg durch euch angesponnen gewesen, damit ihr abermahl an dem Haus Desterreich sowohl als an euren eigenen Mürten einen Generosité hättet beweisen mögen, wann nemlich das erstere überwältiget, so hätte

hätten die andern alle nebst diesem sich für eine besondere hohe Gnade schätzen müssen, wann sie an euerem Triumph - Wagen die Stelle deren Pferde hätten vertreten dürfen. Ihr kommt mir für wie jener Strassen - Rauber, welcher den Ausgeraubten an Händen und Füßen gebunden, mit verstopften Mund hat liegen lassen und nachgebends betheuert, er hätte grosse Barmherzigkeit an dem Menschen erwiesen, weil er kein Mörder an ihm werden wollen. Verzeihet mir, daß ich so offenherzig mit euch rede. Ich habe allen Respect für euch. Nur euer Verfahren führet mich auf dergleichen Gleichnissen. Und muß ich euch recht wiederfahren lassen, da ihr aus Reputation schon oft der Welt so gar durch den Druck hat offenbar werden lassen, daß in Frankreich die listigste und verschlagenste Diebe sich finden, welche auch den größten Staat machen und nicht anders als grosse Herren bey Assembléen sich einfinden.

**Polter - Geist.** Es ist gut, daß ihr die Sache nur durch Gleichnisse beybringet, welche offte bey honnetesten Historien angeführet, und das Gute dabey mehr hervorgestrichen wird. Ich hoffe also, auch ihr werdet erkennen, daß wir nicht unrecht gethan haben würden, so fern wir bey so entstandenen Krieg einstens in die Falle gebracht und gebunden hätten, welchen viele schon lange mit verhaßten Augen anzusehen billig zu seyn vermeynet haben.

*Generosité.* Ihr solt aber wohl betrachten, daß ihr in vorigen Zeiten öfters gewohnt gewesen, Belagerungen, Feld-Schlachten u. d. g. zum Schein vorzunehmen, geflissene Deserteurs zu machen u. s. w. und doch sich zu verstellen, als ob ihr ein getreuer Alliirter wäret, da ihr doch mehr dessen Feind und des scheinbar Verfolgten Freund wäret, wodurch ihr allzeit einen ziemlichen Vortheil gezogen; So mögte sich endlich wohl fügen, daß ehrliche Teutsche sich dessen erinnern und euere falsche, betrogene und nichtige Freundschaft verließen, und der Haß, welchen ihr zu seyn angeben wolt, liebenswürdig sich äusserte.

*Polter-Geist.* Niemand wird uns dieses, ohne Verletzung unserer Reputation, zu beweisen sich unterstehen. Und glaube ich, daß ich noch Freunde auf der Welt habe, welche mich nach Möglichkeit rächen, und mir in dieser meiner Einsamkeit endlich einigen Trost verschaffen würden. So kan auch nicht glauben, daß sich niemand finden solte, welcher die Treue Frankreichs geprüft und dabey Stand halten mögte.

*Generosité.* Gewiß ist, daß auch nicht ein Stäublein von eurer Reputation auf der Welt mehr übrig, und dahero nicht zu beleydigen seye. Mithin bleibet euch diese treffliche Einsamkeit ohne andern Trost übrig, als daß ihr euch nur daran gewöhnet. Jedwech werde ich alsbald Sorge tragen, damit Monf. Honneur den Schelmenmacher als eine Staffetta an unsern Monarchen

narchen abfertige, um im Namen eurer zu bitten, die nicht zu beweisende Französische Verräthers-Griffe betitulte Lade des Archivs unter der Num. 1732. 33. 20. zu durchsuchen und euch zu seiner Zeit hierüber Genüge zu leisten. Ich zweifle ganz nicht, weilen ihr in eurem Leben in dem Herzen unsers Plutons gefessen, er werde, ohngeachtet ihr die Laster gar zu hoch getrieben und ihne hierdurch beleidiget, noch schon so viele Consideration für euch hegen, und euch einen trefflichen Beweis machen. Deren Freunden aber, so ihr auf der Welt noch zu haben vermehnet, sind die Umstände dermahlen so beschaffen, daß sie sich bald schämen solten, nur euren Namen jemahls gehört zu haben. Was die Treue Frankreichs betrifft, so bin persuadirt, daß sie niemand besser geprüfet als wir; deshalb ver sichere ich euch, daß niemand bey euch Stand halten wird, ausgenommen wir, deswegen wir auch dahin ewig bedacht seyn werden, euch öftters, jedoch nur von weitem zu besuchen.

**Peltes Geist.** So muß ich dann alleine gemartert werden, ohne einigen Umgang mit meines gleichen zu erwarten?

**Generosité.** Weilen eueres gleichens weder in der Welt, noch bey uns in der Hölle zu finden, so bleibet euch diese Schand, Ehre also ganz alleine. Nichts destoweniger will ich den Herrn Pluto mit nächster Gelegenheit berichten, welcherge-

hergestalt er euch von ferne eine Ansprach ver-  
gönnen könnte.

*Mons. de la Curiosité* Mein werth, ge-  
schätzte Halb- Schwester. Vermeynet ihr, die  
Einsamten seye euch so beschwerlich. Noch be-  
schwerlicher ist mir, daß ich als der dritte Am-  
bassadeur zu euch gesendet worden. Dann ich  
erkenne mich unwürdig, einer so grossen Freun-  
din. Ich weisse aber nicht, ihr werdet mich nicht  
infriciren, weil ich nicht so curieux bin, mich euch  
völlig zu nahen, und euere Eigenschafft, nem-  
lich allezeit Reputations-mäßigs zu seyn, würde es  
auch nicht zulassen, mit einem nur Halb- Bru-  
der eine genauere Kennnüss einzugehen; oder  
gelten etwann in eurerer Freundschaft die s. v.  
Huren Kinder eben so viel, als die ehelich er-  
zeugte? Bey uns, so viel ich weiß, ist bisher  
ein Unterschied hierinnfalls gemacht worden.  
Ich will aber den Mons. Honneur ersuchen, er  
mögte sich bey dem Hahn- Battschaffter Scu-  
pratori, welcher sich bey uns täglich in der  
Assemblée bey denen Inceltuosis einfindet, durch  
den Adulterium, euch sehr bekantten Mann,  
dessen erkundigen, damit ich mich darnach rich-  
ten möge. Indessen da ich sehe, daß euch die  
zwey vorige Herren etwas verdrießlich gemacht,  
werde ich beflissen seyn, andere Gedancken euch  
bezubringen.

*Polter- Geist*. Meine Marter und Ber-  
druß scheint immer grösser zu werden. Doch  
ich muß euch eröffnen, daß der Mons. de la Gene-  
rosité

rosité vieles erzehlet, ohne den gehörigen Beweis, oder in gebührender Ordnung beygebracht zu haben.

*Curiosité.* Dieses ist er nicht zu verdenken, weil er am Französischen Hof diese Maxime gelernt, allwo man von einer Sache auf die andere springet, und einen rechten Mischmasch aller Orten zu verursachen pfleget. Zudem würdet ihr ihn straffwürdig halten, so er als ein Freund von euch aus der Art schlagen solte. Jedoch ist curios, daß er den Beweis nicht gemacht, da ich doch versichert bin, daß er nichts erzehlet, dessen er nicht überzeuget ist. Ich zweifle aber nicht, daß auf anderweiten Befehl unsers hochgebietenden Herrn Plutons bey einer kostbaren Tafel euch aller Beweis geschehen werde. Indessen saget mir: Ist nicht curcius, daß ihr, ehe der Europäische Krieg seinen Anfang genommen, ihr den See-Haven Dünkirchen, wider den Anno 1713. zu Utrecht geschlossenen Frieden, wiederum hergestellt?

*Polter-Geist.* Es wäre nur ein Curiosität halber damals entworffener Plan, welcher bald wiederum hätte vernichtet werden können, wann nur die Holl- und Engländer abgewartet hätten, bis Frankreich seine friedfertige Neigung best. an Tag geleyet hätte. Zumalen man in Frankreich nicht anderst als nur Hülfss-Weise sich gebrauchen lassen wolte.

*Curiosité.* So höre ich wohl, die Tractaten, Frieden und dessen Bedingungen werden in  
Frankr.

Frankreich nur Curiosität halber geschlossen und wiederum zernichtet, und aus Curiosität zwacket Frankreich andern ihre Länder hinweg? Jetzt bin ich curieus zu wissen, warum man all da den Cartouche mit grosser Marter aus der Welt geschaffet, indem ich versichern kan, daß er zur Entschuldigung seiner bösen Stücke auch hätte einwenden können, er habe es nur aus Curiosität gethan, und hätte er seine gute Neigung schon an Tag geleyet, wann man nicht als bald so unhöflich mit ihm verfahren wäre. Alleine ich sorge hieben, es mögten endlich andere Welt-Reiche auch curieus werden und nach der Justiz wider Frankreich sich umschauen, wo dieses dann auch warten kan, wie aufrichtig und friedliebend derselben Meynung seyn werde. Dann hat Frankreich solche und dergleichen Curiositäten bisanhero für recht angesehen; so wird es andern billig seyn und ihr selbst es der Gerechtigkeit gemäß zu seyn, je nicht in Abrede nehmen. Gleichfalls curieus kommet mir für, da ihr die Pragmatische Sanction, An. 1713. und 1732. so heilig beschworen, auch all anders, so dieser im Weeg gestanden, schon längstens feyerlichst abgethan worden, eine Hülffe, solche umzustossen, habt senden mögen.

**Polter-Geist.** Es stehet ja auch in solthaner Sanction: ohne Nachtheil eines Dritten. derowegen hat ja solche Hülffe statt finden können.

Curio-

*Curiosité.* Da jederman, obgedachter massen, die Sanction angenommen, wo ist dann der Dritte? Mich deucht schier, ihr wäret der Dritte. Dann curicus ist, da ihr nichts dabey für euch verlanget, wie ihr nach Christlich erlaubt seyn sollender Art den Türcken wider Christen laut Herrn Amelots Briefe d. d. 3. April 1741. und des Grafen von Castellane d. d. 5. Jun. 1743. aufgehehet und dergleichen mehrers anderwärts meldet: Daß unser Nutzen bey gegenwärtigen Umständen ihme grosse Vortheile verschaffen könne.

*Polter-Geist.* Weil Oesterreich unsere gute Neigung nicht annehmen wolte, und wir feinertwegen schon grosse Unkosten aufgewendet hatten; so ware es billig, daß wir was für was erhalten solten.

*Curiosité.* Wann ich wieder zuruck kehre, so werde meinem Herrn Pluto hinterbringen, daß er euch nicht schlagen solle, dann ihr wißt allzeit eine Ausrede. Nur dieses ist hierbey bedenklich, daß ihr den Türcken schon wider Oesterreich aufhehen habt wollen, ehe der Krieg seinen Anfang genommen. Diesemnach habt ihr die Kriegs-Präparatoria schon vorhero von darum gemacht, damit ihr eine Universal-Monarchie zuwegen bringen mögtet. Es nimmt mich doch Wunder, daß Oesterreich für euere ihme gewaltthätig aufgetrungene Dienste nicht erkänlich und euch nicht unterthänig hat wollen seyn. Noch mehr wundert mich, daß ganze Europa



ropa nicht lauffet, die Fessel sich anschlagen zu lassen, und welche ihr demselben so liebreich und Centner-schwer geschmiedet, nicht gleich küffend aniegen will? Am meisten wundert mich, daß ihr auf solche Weise für Bosheit eine andere Vergeltung, als ihr jetzt erhalten, habt begehren mögen. Wiederum ist curieus, da euch bekannt, daß, so bald ihr mit einer Armee über den Fuß Rhein gehet, die Teutsche in ihrem Befehl-Buch aufgezeichnet haben, wie ihr als ein Feind anzusehen seyd.

**Polter-Geist.** Dieses mußte auf Ansuchen geschehen, solte anderst ich Reputation nicht leyden. Zudem ware ja die Neutralität obhanden.

**Curiosité.** Es scheint also curieus, daß ihr eueren Namen Reputation habt dadurch zu nichte machen wollen, da euch bekannt ware, daß unter den Teutschen nicht erlaubt ist, fremde Mächte wider die Teutsche zu gebrauchen. Zu deme ist noch curieuser, daß ihr die ehrliche neutrale Teutschen ohne eueren Untergang vorzusehen, habt ausaugen und ihre Lande und Bestungen angreifen dürfen.

**Polter-Geist.** Es ware so böse nicht gemeint, und nur darum geschehen, um die Teutsche aufzumuntern, daß sie hätten sollen dem vorsehenden längern Krieg vorbeugen.

**Curiosité.** Die ehrliche Teutsche halten ihr einmahl gegebenes Wort, sich in fremde Sachen um so weniger zu mischen, je mehr sie sonst zu

zu befürchten hätten, sie mögten Französisch werden und euer geradbrechte Ehre mit euch theilen müssen. Ich bin auch curieus zu wissen, warum ihr die Barriere & Plätze deren Holländern angegriffen, da ihr doch auch gegen sie neutral zu seyn vorgegeben?

*Polter-Geist.* Hatte Frankreich dann nicht Ursach, gegen selbige sich in gute Verwahrung zu setzen, da sie die Neutralität gleichfalls angenommen und jedannoeh dem Haus Oesterreich sowohl mit Geld, als Volck und Schiffen alle Assistenz geleistet, welches sich mit der Neutralität gar nicht vereinbaren läffet.

*Curiosité.* Warum habt ihr die Sanction mit einem theuren Eyd beschworen, und dannoeh so vieles Geld und Volck um diese wiederum zu zernichten, zu Marckt gebracht?

*Polter-Geist.* Ich habe oben schon erwöhnet, daß alles solches zum besten des Hauses Oesterreich, welches unsere gute Meinung aber übel aufgenommen / geschehen, und nur dahin angesehen ware, die Ruhe und Frieden herzustellen.

*Curiosité.* Eben darum könnte man es weder Holland, noch einer andern Macht verdenscken, daß es die Assistenz geleistet, weilten es, wie wir die Sanction angenommen und die Ruhe herzustellen bedacht ware, welche nur ihr unterbrochen, ansonsten keine Unruhe entstanden wäre. Es muß also euer Absehen ganz auf was anderes gezeilet haben. Curieus wäre, wann ihr

die Teutsche Cron hätte auf das Bourbonische Haus bringen wollen, wie dann euer tapffere flüchtige Officier sich verschiedentlich schon haben verlauten lassen, daß euer König in eueren Landen sich dem Römischen König nennen, ja etliche seiner Unterthanen habe hengen lassen, welche ihne nicht also tituliret. Es haben auch etliche dergleichen Groß Mäuler, als sie an verschiedener Reichs Städte, unter andern auch der Stadt N. Thore gekommen, auf befragen wer sie wären, geantwortet: Königliche Officier, hiemit verstehen geben zu wollen: Römische Königliche Officier; wobey sich einstens zuge tragen, daß, als einen die Schildwacht, sich deutlicher zu expliciren anhalten und nicht gleich einem Schwein in Stall rennen lassen wollen, er sogar wider sothane Schildwacht das Pistol gezogen, so aber ihne mißlungen, von den tapfern teutschen Soldaten vom Pferd herunter geschmissen und derb abgeprügelt worden, worauf er, wie eine alte Hure weinend hat sagen können, er seye ein Französischer Officier. Dieser und all euer Anhang muß geglaubet haben, nun werde in die Erfüllung kommen jener Articul, welchen ein neuer König, laut eurer eigenen Landsluten theils schrift, theils mündlichen Bericht nach, in Frankreich allzeit beschwören muß, daß er nemlich nach der teutschen Cron aus allen Kräften trachten wolle.

Pol.

**Polter-Geist.** Daß einige Leute voreilige Beurtheilungen an Tag geleyet ist unser Vorhaben gar nicht gewesen.

*Curiosité.* Es ist doch eurieus, daß ihr doch noch eine Wahrheit von euch könnet hören lassen; dann sowohl dieses erstgedachten Spital-Heldens, als sehr vieler anderer sich eingebildeten Eisen-Fressern Offenherzigkeit ware um deß wegen voreilig, weiln dadurch euer Vorhaben verrathen worden. Und ohne dieses hat man gar wohl die Spuhr wahrgenommen, welche der an alle Europäische Höfe herum schwärmende und nach einiger Teutschen Leute, welche die Französische Sprache nicht fassen konnten, derowegen ohnrecht ausgesprochene Parisele, oder hochmüthige Belle Isle genommen. Einige gut und ehrlich teutsch Gesinnte, als sie ihne zu Gesicht bekommen, sind sehr über ihne erschrocken, indeme siemeynten, unser höllischer Monarch hätte den groß-nasenden Charons-Knecht, in die obere Welt gesendet, um mehrere Schiff-Knecht für sich allda zu dingen, weiln ein großer Transport von Französischen Seelen bevorstünde; andere glaubten, es wäre unser höllischer Basilisc, welcher die ganze Welt vergiften mögte; noch andere bildeten sich ein, er wäre das lange pestilenzische Gespenst, welches die Welt durchwandern und alle vernünftige Thiere aufreiben solte. Hierüber ware unsers Monarchens Majestät samt dem ganzen Geschwader sehr erbittert, daß man in Europa



glauben solte, in seiner Monarchie befände sich ein solch Ungeheuer, da doch in selbiger dergleichen gar nicht anzutreffen. Es hat aber sich gefüget, daß unser Plutonis und seines Reichs Ehre gerettet worden. Denn nachdem die ehrliche Deutsche hin und wieder ein gutes Gegen-Gift präpariret, ist der Belle-Isle, als er in der Nacht aus Prag tapfer und heldenmüthig davon geschlichen, ohngeachtet er nochmals grosse Wunder auszurichten versprochen und grosses Maul aller Orten gemacht, die Tapfferkeit zu beweisen aber andern überlassen, endlich gefangen und von der Welt nacher Engelland gebracht worden, allwo er an eine treffliche Staats-Kette geschmiedet ist, von welcher er so schlechterdings zum allgemeinen Frolocken und unserer selbst eigenen Vergnügung nicht loskommen wird.

*Polter-Geist.* Dieser mein sonst einiggeliebter Freund wird noch endlich zu meinem Trost so glücklich seyn, die Ruhe zu aller Vergnügen, wie ehedem Tallard, auswürcken zu können.

*Curiosité.* Glaubet ihr aber, daß man, wie dieser Vogel, das alte Lied, welches er allezeit gewohnt ware, anzustimmen, so das Haus Oesterreich aus Liebe zum Frieden gerechte, billige und die nachdrücklichste Vorschläge gethan, auch anjeko und künsttig singen werde, wann er mit den intriquersten Vorschlägen sich hören lassen solte: es ist zu spath: die Kriegs-Kosten sind schon aufgewandt: die Präparato-  
ris

ria sind schon gemacht. Zumahlen er we-  
niger Wahrheit und Aufrichtigkeit besitzer, als  
ein Höllen-Geist besitzen sollte, wann verschiede-  
nen Leuten zu glauben, welche uns nicht recht  
kennen; denn bey uns sich keiner unterstehen  
dürfte, unsern Pluto mit einer Lügen zu be-  
trügen.

*Polter-Geist.* Ihr seyd nur beflissen, mir  
böhnisch solche Dinge zu Gehör zu reden, welche,  
so mir erlaubet wären, genugsam widerlegen  
wolte.

*Mons. de la Renommé.* Ja ja, meine Stiefs-  
Schwester, aus dem Halb-Bruder, wann nur  
noch das Andencken von euch in der Welt wäre,  
ich zweiffle nicht, ihr würdet so gut die Wahr-  
heit zum Grund haben, als der Belle-Isle, wel-  
cher sein Ober-Haupt belogen, da er ihme vor-  
mahlte, er getraue sich ganz Teutschland mit  
50000. Mann unter seine Gewalt zu bringen,  
massen in selbigem keine Mannschafft, noch we-  
niger eine Verfassung, am wenigsten eine Ei-  
nigkeit sich finde, zu deme hätte er alles so einge-  
richtet, daß ihm alles zu Gebot stehen werde.

*Polter-Geist.* Nicht so bald gedüncket  
mich von einer Marter entledigt zu seyn, als  
schon die andere wiederum ihren Anfang genom-  
men.

*Renommé.* Soltet ihr wohl von einer  
Marter etwas gedencken, da ihr ja beständig  
suchet, eure Tharen zu verewigen. Da nun  
euer Ruhm auf euer Begehren ausgebreitet  
wird,



wird, so ist es nach euren Willen. Diesem zu folge kan ich euch versichern, daß die ehrliche Welt ewig daran gedencken wird, daß ihr eydebrüchig seyd. Könnte wohl jemand jetzt sagen: Euer Ruhm ist nicht fein?

**PolterersGeist.** Solte ich bitten können, so wolte ich darum bitten, daß ich mit Vorwürffen verschont bleibe.

**Renommé.** Ey! das wäre wider euren Namen Reputation, dann in dieser Einsamkeit verlieret ihr nicht den Namen, sondern nur die Kräfte, nach selbiger zu handeln. Indessen ist euer Nachklang genug noch in Angedencken, wie ihr in Oesterreich gelanget, und allda die Safranfelder mit Stroh verbrennet, welches edle Gewächs ihr doch in höchsten Ehren hättet, halten sollen, als welcher für Schlagflüsse u. d. g. bewohnet, wann er auf einen empfangenen Schrecken alsbald eingenommen wird. Nun habt ihr ja in Böhmen und Bayern solche Schrecken ausaestanden, daß nicht nur die meiste davon gestorben, sondern sehr viele die Hofen voll und eurer Landes Leute Tasche und Cassen leer laxiret habe, daß das papierne Seculum wie zu Lawes Zeiten bald wiederum in Frankreich eintreten möchte, ja viele haben gar das Herz dadurch verlohren; dann als man in Prag euere eigenen Medicos gefraget, woher es komme, daß so viele stürben, haben sie nach vorgenommener öffterer Anatomie ausgesaget, die  
Ursach

Wach wäre, weil sie in keinem eurer Soldaten ein Herz finden können.

*Polter: Geist.* Frankreichs Soldaten haben allzeit den Ruhm gehabt, sich herkhafft zu erweisen.

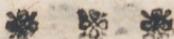
*Renommé.* Sie sind auch noch renommirt, daß sie sich wie die Maulwürffe einscharren und nicht aus ihren Fuchs Löchern zu bringen sind, bis sie vor Hunger crepiren.

*Polter: Geist.* Einem Soldaten lieget nicht allein ob, ein vortheilhaftes Feld erkiesen, sondern auch gute Verschanzungen machen zu können.

*Renommé.* Alleine ein Soldat muß seinem Feind frisch unter die Augen zu treten, keinen Scheu haben; da eure Maul-Helden im Gegentheil sich renommirt machen, am ersten das Haarsen-Panier erareiffen, oder wenigstens tapfer zu schauen zu können, gleichwie bey Czaslau geschehen, da euer Allirter im Strich gelassen worden.

*Polter: Geist.* Damahls hätte man vermuthet, Oesterreich würde noch auf bessere Gedanken kommen, und deßhalben gaben wir freudige Zuschauer ab.

*Renommé.* Die beste Gedancken waren, euch kein Wort mehr zu glauben, wie denn in ganzem Teutschland gebetet wird, um für Frankreichs List, Betrug, Falschheit, Lügen, Heuchelei: Eydbrüche zc. bewahret zu seyn. Anbey könnt ihr sehen, wie renommirt ihr seyd, beson-



ders da jeder ehrlicher Teutscher morgens und Abends betet, behütet zu werden, vor einem Umana mit einem Franzosen.

**Pokter Geist.** Wann die Teutschen beteten, für innerlichen Feinden besreyet zu seyn, würde es nicht schaden.

*Renommé.* Wann sich kein Franzose mehr in Teutschland befinden wird, so kan nichts als Einigkeit darinnen herrschen. Indessen meine ich, die Teutschen thun gar wohl daran, ansonsten sie von Gift und giftiger Seuche nicht werden besreyet bleiben, wie denn ihr so gar deren denen Christen heiligen Gefässen als Reichen zc. nicht geschonet / solche, ja so gar die Hostien vergifftet und manches Haupt, so euch im Weeg gestanden, dadurch aus der Welt geraumet. Euere Renommé reichet noch weiter. Wir unterirdische Geister haben und bezeugen alle Ehrerbietigkeit für jene Häuser, so die Christen ihrem Gott gewidmet, und werden wir in selbige niemahls hinein gehen / ohne desselben Erlaubnus; da im Gegentheil euere Lands Leute in die Kirchen die Pferde, E. v. Schwein, Rindviehe zc. hinein führen, selbige zu Cloacen machen.

**Pokter Geist.** In Kriegs-Läufften hat die Noth kein Besatz.

*Renommé.* Hierinnen können euch die Türcen besser belehren, welche für dergleichen Tempel alle Ehrerbietigkeit erweisen. Genug ist, ich bin froh, daß ich nur ein Stieff-Bruder von der Halb-Schwester von euch bin; wann ich  
euer

euer rechter Bruder wäre, würde ich meine Ehre völlig verlieren, zumalen wir auch gar mit jenem nichts mögen zu thun haben, welcher ein Stücklein Brod bey sich traaget, als welches aus vielen Ursachen höchst ehrwürdig ist; bey der Französischen Armee im Gegentheil ist schon öfters geschehen, daß da sie wegen Courage davon lauffen müssen, viele unter denenselben den Cozmiß Laib genommen, diese von Brosamen ausgehohlet, und selben mit ihrem Unflat gefüllet. Das Meel aber mit Federn und Erd-Laimen vermengt, wie die annoch lebende Personen, welche es mit Augen angesehen, und von euch an die Rhein vertrieben worden, mit Erstaunen erzehlen, und also hierdurch solche Laster begangen, dergleichen bey uns und von keinem andern, als nur euerer Französischen Nation aufgezeichnet sind.

**Polter Geist.** Für jedes böses Gemüth Rechenschaft zu geben, ist in einem Krieg ohnmöglich.

*Renommé.* Eben deswegen seyd ihr so berühmt, daß ihr unter euren Soldaten keine Disciplin niemahls gehalten, welche doch bey uns bestens beobachtet wird.

**Polter Geist.** Hätten wir die Oberhand erhalten, alle diese Excesse würden gewiß nicht mehr zum Vorschein kommen seyn.

*Renommé.* Ich versichere selbst, daß es an diesen Orten schwerlich wiederum würde geschehen seyn; wie es aber an andern Orten

D r .                      aufs

aufs neue von euren Leuten wäre practicirt worden, hätte ich vor Entsetzen keinen Zuschauer obgeben mögen. Daß ihr euch durch herrliche Thaten renommirt gemacht, hat seine Wichtigkeit, massen ihr in eurer Teuffeley weit practicirter seyd, als wir selbst. Was aber einen ehrlichen Mann betrifft, davon ist auch nichts bekannt, noch weniger haben eure Leute einige Eigenschaft eines tapfern Soldatens jemals gegen euere Allite erwiesen; dann wann es mit ihnen zum Schlagen auf freyem Felde hat kommen sollen, sind sie ohnfehlbar auf Befehl des tapfern B l. davon gelauffen, wie Welt bekannt und also nicht nöthig ist anzuführen oder die jüngste Streiche bey Bilshofen, Pfaffenhofen und Donawerth beyzubringen, an welchem letztern Ort ihr euch doch noch so renommirt gemacht, daß man euch die erdencklichste Manns Namen nachgeschicket, weilen ihr aus lauter Courage zum letzten Valet aus Baverland die gemahlte Bilder mit euerm Schwert so zerhauet und zerstückelt, daß ohne Blutvergiessung dieselbe davon stumpf worden, und die Schärfe wider die Husaren und Panduren darüber vergessen haben; alleine jener macht sich auch renommirt, welcher seinem Feind ausweicht. Derowegen sagte ehedessen ein Französischer Deserteur: Er sey dem Erfinder des Desertirens noch grosse Obligation schuldig, er müsse einen klugen Kopf gehabt haben, dann das Desertiren habe schon

Schon manchen ehrlichen Kerl beym Leben erhalten.  
**Polter Geist.** Ein Deserteur oder Davonlaufer hat seine Ehre schon in die Schanze geschlagen.

*Renommé.* Und ihr seyd alle aus Böhmen und Bayern davon gelauffen; so gestehe ich euch gerne ein, daß ihr keine Ehr mehr habt, deswegen müßt ihr eben auf der Schimpfschand und Spott Insel verharren. Ich zweifle, daß sich ein Geist finden würde, welcher euch könnte gleich geachtet werden; zum wenigstens ist keine solche Falschheit anzutreffen, gleichwie ihr besitzet, und kein solcher Undanck ist nicht zu finden, als unter euch herrschet, gleichwie jener Deserteurs, Bodino mit Namen, erwiesen, als dieser ohnweit Ulm, bey euerer Retirade aus Teutschland, von euch desertirte, und in dem Sommerhäuser Schloß sich von den Weeg verirrt, und endlich einen Holzhaacker angetroffen, welcher ihm auf sein Ersuchen, den Weeg zur Flucht treuherzig gezeigt. Nachdeme nun dieser Bodino auf dem rechten Weeg ware, erstache er zur Danckbarkeit seinen getreuen Weegweiser, den Holzhaacker. Dieser Bodino hat freylich auch keine Ehre besessen.

**Polter Geist.** Ob schon dieser Deserteur seinen Weegweiser ermordet; so mag er doch hierzu Anlaß gehabt haben, indem er gedencen könnte, dieser Weegweiser würde ihn verrathen. Jedoch was sollen diese Vorwürffe bedeuten, da man mir nemlich bald von diesen, bald von jenem



jenem und absonderlich von einer Universal-  
Monarchie die Ohren vollschreyet.

*Renommé.* Wie? mögt ihr euch denn noch  
der Universal-Monarchie erinnern, da sie doch  
schon vor mehr als vierzig Jahren begraben  
worden. Sehet, ich will euch derselben Leichen-  
Conduct erzehlen, wie er gewesen.

Denselben führten zwey Französische Mar-  
schälle, deren einer mit Engländischen Strümp-  
fen, der andere aber mit Romanischen Hand-  
Schuhen angethan, daher trate.

2. Folgte der Premier Ministre des abgeleb-  
ten Herzogs von Mantua, die Person seines  
Principalens vertretend und das Kreuz tra-  
gend, welches mit falschem Gold der einsmahls  
empfangenen Französischen Doppien übergoldet  
war.

3. Kam an statt der Singer und Schul-  
Kinder eine teutsche Provinz, das Miserere sin-  
gend; darauf ein Hoherpriester in schwarzen  
Pluvial mit vorhergehenden zwey braven und  
hübschen Ministranten das Officium Defunctorum  
betend, nebst dem Vatter Unser vollkom-  
men, weilten der Hohepriester vorhero die sie-  
bende Bitte ausgelassen hatte.

4. Traten daher ein Graf und Herzog  
(Schwade ist, daß der Belle Isle und Graf E.  
damahls deren Stelle nicht vertreten könnten)  
in langen Trauer-Mänteln und verhülten Ge-  
sichtern die Insignia, oder Wappen-Schilder  
der verstorbenen Monarchie auf zersehten, und  
anbey

anbey sehr unflätigen Polstern tragende, auf welchen aber nichts zu sehen war, als die Überschrift: Ihre Herrlichkeit ist Dreck.

5. Folgten ihnen der Cardinal Porto Carrero und Cardinal Janson ( an statt dieser hätte auch der Fleury und Tencin gehen können ) in Trauerkleidern; deren der eine in einem zerbrochenen irdenen Scherben im Wasser zergangene Seife trug, worenin der andere ein Stroh, Röhrlein eintunkte, und mit seinen Blätter, Blasen die Provinzien, Länder, Städte und Schlösser der abgelebten Monarchie in der Luft vorstellte, mit der Überschrift: Siehe, es ist alles eitel.

6. folgte der offene Sarg, welcher auf einem mit dem zu weiland Jacobi II. Königs in England Begräbnus gebrauchten Tuch bedeckten Schragenlage, und vornen von dem Dauphin und Duc de Orleans, hinten aber dem Duc de Bourgogne und Berry getragen wurde. In dem Sarg lage in Gestalt einer Mißgeburt die Leiche, an dem Kopf zwey Gesichter, das eine einem Menschen, und das andere einer Kröten gleichsehende, mit der Überschrift: Von Murrterleibe zu Grabe gebracht.

7. Kamen unter der Leiche die zwey Marschalls de Billeroy und Vendome; deren der erste wider den Gebrauch aller Leich, Conducken, Böhmische Tank, Schuhe, und der andere eine zerrissene Niederländische Spizen, Krausse, beide aber anstatt der Marschalls Stäbe lange  
 Flie



Fliegen, Wedel trugen und die häufig um den Sara fliegende Spanische Mucken verjagten, mit der Beschrift: Ich will allerley Unzieser lassen kommen über dich, deine Knechte, dein Volck und dein Haus.

8. Darauf folgte der König in Frankreich und hinter ihm der Anjou (es sollte damals der Dauphin sich schon die Ehre ausgebetten haben) deren der erste sich allzeit mit Eau de la Reine de Hongrie, der andere aber mit Spanischen Schnupf Toback sich stärken wolte; beide in höchster Trauer mit der Überschrift: So schnell werde ich gestürzet, ehe ich hingehe und nicht wieder komme.

9. Nach ihm kamen zwey grosse Männer mit entblößten Häuptern; Auf ihren langen Mänteln hatte der erste eine nicht erkännliche, der andere die Pohnische Wappen umgekehrt gestickt, mit der Überschrift: Wir haben die Lügen unser zu Zuflucht gemacht.

10. Kamen viel Financiers, Wechsel. Negotianten und andere Kaufleute, so ihrem König auf die Geburt der entseelten Monarchie ihre Schätze anticipirt, mit umgekehrten Beuteln, aus welchen nichts als leere Papierne Münz Zettul in die Luft flogen, sammt der Beschrift: Er lässet die Reichen leer.

Endlich beschlossen den Conduet die Französische Officiers und Soldaten mit umgekehrten Gewehr, zerfesten Fahnen und andern zerbro-

brochenen Kriegs = Rüstungen, mit der Bey-  
schrift: Wir haben vergeblich gearbei-  
tet.

Diesem traurigen Leich = Conduct schauete  
aus einem Fenster ihres Palasts zu Madame de  
Maintenon, vor welcher die Soldatesca unter dem  
Sourdine - Blasen eine Trauer = Salve hinter-  
wärts losgeschossen, mit der Nebenschrift: Der  
Rauch, den man sahe, zeiget an, was da  
geschehen ist. Die Madame Maintenon aber  
ruffte denen Leydtragenden zu: Kommet hie-  
her, euch zu laben.

Das Castrum Doloris will ich dermahlen  
nicht beschreiben, sondern die dabey befindlichen  
Sinnbilder erzehlen:

I. Devise. Der abnehmende Mond, mit  
der Beyschrift: Es gereicher zu meiner  
Beschimpfung, daß ich ehemahls völliger  
gewesen bin.

II. Devise. Die Sonne, als das Bild des  
Königs in Frankreich, welchem aus einer Trom-  
peten die Worte zugeblasen werden: Stehe still,  
Sonne!

III. Devise. König Ludwvig, in Median Gröf-  
se, wie er den Kopf gebunden hat, weilien ihne  
eine Kage solle getrahet haben, und wie er Pil-  
len einnimmt, und darauf ganze Länder speyet,  
mit der Beyschrift: Die Englische Medicin  
ist probat.

IV. Devise. Ein Schatten eines grossen unbes-  
kannten Manns, welcher Ludovico weiset, wie man  
aus

aus der Tasche spielen und die Ducaten verstecken könne. Dabey stehet: Sehet ihr meine Herren, in dieser Hand hab ich nichts, in der andern hab ich auch nichts.

V. Devise. Ludovicus, wie er Spanien, Frankreich 2c. 2c. zusammen nähen und durch einen unauflöselichen Knoten verknüpfen will, welcher aber mit einem Schwerdt von einer unsichtbaren Hand entzwey gehauen wird, mit der Beschrift: Sehet die Lilien auf dem Felde, sie nähen nicht.

VI. Devise. Verschiedene Felder mit vielen erschlagenen Franzosen, mit der Beschrift: Wer erschlagene Franzosen saet, kan Frieden einern den.

VII. Devise. Diogenes bey hellem Sonnenschein mit seiner Latern, mit der Umschrift: Ich suche die Französische Universal-Monarchie.

VIII. Devise. Das Königreich Frankreich, über derselben viel grausame Cometen, und das bey geschrieben: Die Französische Gestirne gelten nicht mehr.

Inwendig sahe man verschiedene Nationen, mit der Beschrift: Wer den verdienten Schaden leydet, darf um das Gespöht nicht sorgen.

Polter, Geist. Solte ich keine Hoffnung haben, einige Seele zur Bergesellschaftung zu bekommen; so wird es mir um desto lieber seyn, je mehr ich ansonsten durch so unangenehme  
Discurs

Discours anzuhören nur mehr und mehr gemar-  
tert würde.

*Renommé.* Oben habt ihr um einen Umgang  
mit eures gleichen fast geseuffzet, und nun wün-  
schet ihr euch keine Vergesellschaftung. Ich  
weiß bald nicht, wie man es euch recht machen  
soll. Ich glaube, ihr phantazirt. Sagt mir,  
wo fehlt es euch? thut euch etwann der Kopf we-  
he? oder habt ihr Zahn-Schmerzen! Habt ihr  
etwann ein Hühner-Aug am Zahn, oder sonst  
Leib-Schmerzen in Haupt? Ich will obverzüg-  
liches dem Mons. Honneur zu wissen machen,  
damit er den höllischen Esculapium euch zusende,  
und etliche 1000. Centner Antimonii im Feuer  
präparire, und mit Ochsen-Galle vermische  
und euch ein Schweiß-Träncklein zu kosten ge-  
be. An Erwärmung euerer Fäul soll nichts  
fehlen. Oder beliebt euch eine gute Dosis Eng-  
lischen Salzes, Russischen Theriacs/ oder  
Preußische Stahl-Villulen? Sächsischen Thee?  
oder Ungarischen Weins?

*Polter-Geist.* Ich mögte aber wissen, wo-  
her mir alleine solcher Schimpf gebührete?

*Renommé.* Eben dieses ist eine Mit-Ursach, daß  
ihr solchen Schimpf verdienet, da ihr nemlich eue-  
re Missethat nicht erkennen u. bekennen werdet,  
ohngeachtet ihr überzeuget seyd, wie ihr allein in  
eueren Leben nichts als Hoffart, Geiz, Unzucht und  
Neid ausgeübet, dem Vielfras nachgejaget,  
Nachgier über nur vermeynte Beleydigung ge-  
beget, nichts gethan, was Christenmäßig auch

E

auc



nur scheinen könnte; die gestohlene Sachen, da ihr doch gekonnt, nicht wieder gegeben, mit falschen Eidschwüren gescherzket und gesprochen: ihr wäret kein Sclav euerer Wörte, in Summa solche und so viele Laster verübet, dergleichen zu erzehlen unsere Höhle aus Scham nicht gestattet und unser Cerberus und siebenköpfiger Drach alsbald vor eitel Scham und Schrecken zu heulen und zu winseln anfanger, sobald man nur das Protocoll, worinn euere Laster gezeichnet sind, in die Hand nimmt. Derowegen meldet nur von keiner Gesellschaft, dann bey uns bleibt es bey dem einmahl gefassten Schluß, daß ihr einsam bleiben sollet. Jedoch ich werde mich auch auf Befehl unsers hochgebietenden Plutonis alsbald bedencken, wie ich euch trefflichen renomirten Reputations: Geist ein Kleid vorstellen / welches ihr, so ihr körperlich wäret, tragen soltet; alleine es wird euch doch erlaubt seyn, solches zu betrachten. Das Haupt soll nemlich mit der eisernen beständig glühenden Reichs-Cron beehret seyn. Die Locken des Hauptes können vertreten die wegen euch in Armuth, Elend und daher entstandenen Selbst-Mord gestürzte häufige Seelen, deren jede euch in die Ohren ruffet: Du hast mich mit deiner Schmeicheley betrogen; du hast mich zur Unzucht gereizet; Du hast mich mit Eidschwüren verführet; du hast mit Lügen mich bewogen, meine Güter zu verkauffen, in Hoffnung, in Teutschland Güter umsonst zu erobern; du

du hast mein Silber und Gold in die Banco zu  
 liefern mich gezwungen, dafür habe ich Papier  
 bekommen / ich bin darüber fallit worden, habe  
 noch mehrere also darein gesetzt, und ich habe  
 mich aus Verzweiflung erhenekt u. d. g. Das  
 Hals-Gehäng soll seyn das den Teutschland ab-  
 gestohlene Elsaß. Das lincke Arm-Band das  
 Französische Niederland, Lothringen und Saar.  
 Das rechte das geraubte Franche Comte, Na-  
 varra, Roussilon. Das Brust-Bild Ungarn,  
 Böhmen, Oesterreich zc. der Unterrock Cham-  
 pagne, Picardie, der Schweiß das wieder-er-  
 baute Dünkirchen. Was uoch mehr zu euerer  
 Kleidung nöthig ist, wird mit der Zeit sol-  
 gen. Indessen finden sich auch in diesem Kleid  
 diese Steine als auf der Brust: Sanctio Prag-  
 matica, geschleiftes Menin und Freyburg. Am  
 Halsbald die Bestung Coni. Die Schuhe die  
 mißlungene See-Schlacht bey Toulon. Der  
 Wedel in der Hand, der von euch in Arlequin  
 einige Zeit vermasquirte Prätendent. Das  
 Ohren-Gehäng / das abandonirte Bayern und  
 Oesterreich. Die anhangende falsche Uhr der  
 Belle-Isle. Allein ich besinne mich, daß ihr ver-  
 mahlen solches Kleid noch nicht betrachten wer-  
 det, zumahlen es noch nicht ausgemacht ist. Doch  
 glaube, es werde euern Stand gemäß werden.  
 Indessen will euch das Diploma, mit welchem  
 euch Herr Pluto beehren will, hiemit vorlesen.  
 Solte hierinnen zu wenig gemeldet seyn, so wer-

bet ihr die Gütigkeit haben, mir solches zu be-  
deuten

Wir Pluto der erste dieses Namens, erkies-  
ter Monarch des höllischen Reichs, Herrscher des  
ren ober- und unterirdischen schwarzen Gei-  
stern, Bezwinger des Cerberi und höllischen  
Drachens, Gebieter diß und jenseits des Flusses  
Scyx, Befehlhaber deren höllischen Neuch-  
fängen, Inrentand des Französischen Finanzen,  
Besens, Austheiler derselben Intriguen, Er-  
kennner derselben Herzen/ Spenditeur derer Fran-  
zösischen Hosen, Marquis der in den Gedanken  
erhaltenen Reichs Lehnen, Duc des Bel-jal, Re-  
gent derer Französische Schmeicheleyen und  
Lügen, Notificator derselben Meyneiden, sou-  
verainer Herr derselben List und Betrug, Ein-  
spener derer Französische Verräther, einstwei-  
liger Herr deren von Frankreich listig und unge-  
recht an sich gerafften Ländern, Ritter des heissen  
Ordens, Austheiler derer Gnaden über die  
Französische Verrichtungen, Oberster Duc der  
Schimpf, Schand- und Spott- Insel, Regent  
deren Französische Schwärmerchen, Stifter  
der Unruhe, Kriegs und Zwietracht, Zauberer  
über den Verlust und Untergang derer Fran-  
zösischen Tyraney 2c. 2c. 2c. 2c. 2c. geben hiemit der  
ganzen ober- und unterirdischen Welt, inson-  
derheit aber unserm Parlament, Ministern, Re-  
gierungs- Räten, Generalen und Obersten,  
sowohl zu Fuß als zu Ross, Land- Richtern,  
Golla

Gouverneurs, Schultheissen, Beambten, Sankley, Registratoren, Landsassen und Unterthanen ernstlich zu vernehmen, gebieten auch nachdrücklichst, daß nachdeme unser lieber getreuer Französischer Reputations-Volter Geist in unsern ihn aufhabenden Commissionen sich weit mehr beflissen, als wir jemahls ihme hätten gebieten können, sich des Eigennuz auf das verschlagenste bedienet, unser Reich auf allerhand uns selbst obneffentliche Art so vermehret, daß wir solches zu beherrschen uns alleine schier für untüchtig befunden hätten, er sich so tapfer in Fluchen, Schwören, Ehebrüchen, Scrupationen, Schand- und Verführung der Unschuld, Mord, Brennen, Martern, Ausaugen, Ruinirung und Verderbung deren Feldern, Wiesen, Aeckern, gebackenen Brods, Mehl und aller Vivalien, Meyneiden, Diebstählen, Unterdrückung der Unschuldigen, Nicht-Handhabung der Gerechtigkeit und allen andern unzehlichen Verrichtungen sich auf das allergeuueste jederzeit erwiesen, in Veracht solcher ausnehmender Dienste wir ewig hinfüro erkennlich zu seyn unsere Gerechtigkeit erfordert, bisher aber nicht ausfindig machen können, wie wir ein solches genugsam beweisen mögten, jedoch aber der Anfang hiezu zumachen, so bestättigen wir nochmals, daß dieser hoch-ernannter Volter- und Reputations-Geist auf der Schimpf-Schand u. Spott-Insul ewig alleine verharren solle, deme zu Folge machen wir ihm zum Gouverneur solcher Insul,

E 2

jedoch

jedoch uns und unsern Gewalt, Autorität und Ober-Befehlhabung ohne Schaden und Nachtheil, bekräftigen hiemit nochmal den in bester Form über ihm schon ergangenen Mann, legen aber ihm in Gnaden bey den Titul: Duc der Teuffeley, und wöllen, befehlen auch ernstlich / daß er von all obbemeldt unsern Leuten dafür erkannt, in solcher Qualität beehret, wie bisher also forthin ewig von ihm und mit ihm discurret und die Zeit ihm vertrieben werde, indessen solte unsere höllische Tafel, Music ihm zu bedienen und des Cerberi Bellen in seinen Ohren ohnablaß seyn, wobey, weilten er in seinem Leben ein so leiffes Gehör gehabt, daß er auch bis aus Persien, ja allen Enden der vier Theilen der Welt hat reden hören und jede Sprach vernommen, wann ihm das Gehör jeweilen jekunder gebrechen solte / man den grossen höllischen recht glühenden Schierhacten, Glas Kolben, auch 1000. fach mehrers Harz, Pech und Schwefel vermischet als eine Tinctur für seine Ohren nicht gespahret werden. — —

Polzer Geist. Endlich muß ich mich noch selbst verfluchen. — —

*Renommé.* Mich deucht, ihr empfindet nun allgemach die Früchte eueres geführten Lebens Wandels. Wir betrachten hieben unsere Vergnügung, und damit unsere Ambassade nach des

des Herrn Plutons Wille und Befehl geschehe;  
so wollen wir den Rest des euch gewidmeten  
Diplomatis versparen, bis wir nächstens von  
dem Geschmack zu discurren uns die Freiheit  
nehmen werden, deswegen von dem Ge-  
hör dermahlen machen  
ein

C R D C.







S

153691

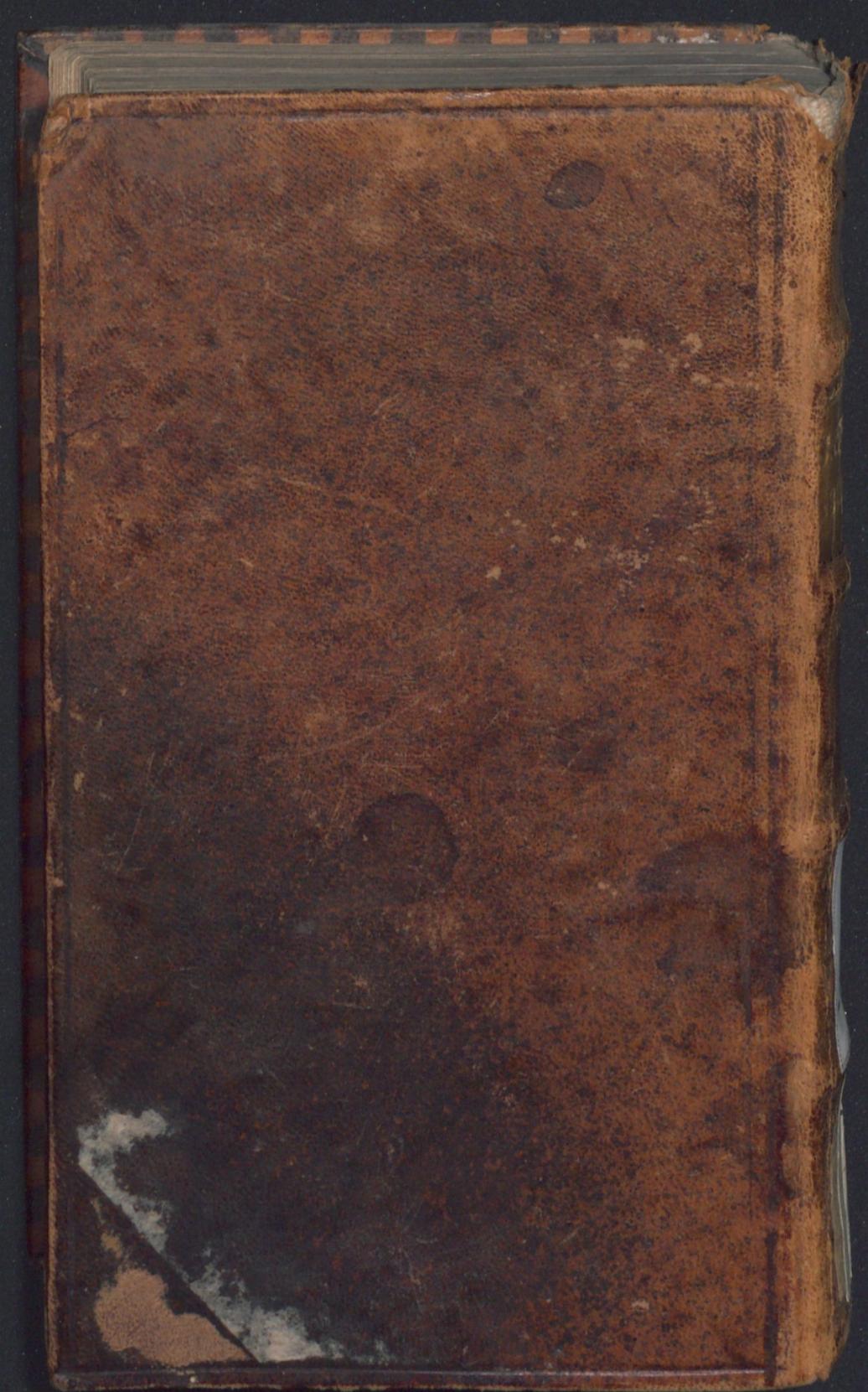
AB 153691

X 259321

Dd 2744  $\frac{E}{5}$

DM 0







e Verbanung

Des Vetter, Johann Friedrich:

der und Spott- Tensul  
wlichen

# Beistes

ssischen

## A T I O N

ter des Gehörs

ffade geführten Discurs,

lich und wohlmeinenden Teutschen aber zu ihrer  
Druck befördert.

ten Autore.

tion dritter Theil.

ien 1745. 6

